



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)**

257 (8.6.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-280902](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-280902)

der deutschen weige, die bis waren, haben schaft gefunden. etriebsführung, ungslehre, Nafefe Lehrgebiete enden Jugen dinal-Medizin, a, Orgelwesen rtweise hinzu, alles an un-

s waren eines Smith damit zworträfel zu n mußten, daß kleiner werden er fortgeschrib- auf den näch-

erunterfamen, der des Accu- herausstellte, da einen näch- fuchung nicht zu lösen. Für auf dem Tisch enthielt, be-

ihren entdeckte es Tages, als ug, daß durch ghten Röhren öne hervorrief, Ruhe, bis er, daß als der fehen werden aufend Jahre, und der Wai- nt durch Luft- Ende des 10. n Orgeln der angefähre zehn ten die nötige h einer allen n". Das erste eutschland er- ate der Nach- en. Aber erst dazu überge- dem Wege zu

richt

Kurse und Einzelunterricht Eintritt jederzeit (O-E-F Sprachschule) Markt 24401 Institut am Platz

ilien

Renten- häuser mit 2- u. 3-Zim.-Wohn. bei hoher Anzahl zu kaufen gesucht Immobil.-Krauscher U 1, 12 Ruf 23002

nd of aus, aber Sie wissen, der Kenn- sches Haus Sie auf An- antworten, nicht pas- Mannheims lehnt jüdi- ab.

IS chkeiten des ständens, ver- klare Ueber- die von uns einem guten

400 Seiten. Benverkehrs- der Städte.

ldung inner-Verlag

# Hakenkreuzbanner

## DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. S. 14/15, Fernspr.-Samml.-Nr. 35421. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentl. 12mal. Bezugspreis: Drei Monats 2.20 RM, u. 50 RM. Einzelheft 1.70 RM. (einschl. 48.86 RM. Wochensatzgebühren) zumal. 72 RM. Bezugspreis: Ausgabe B ersch. wöchentl. 7mal. Bezugspreis: Drei Monats 1.70 RM, u. 30 RM. Einzelheft 1.20 RM. (einschl. 48.86 RM. Wochensatzgebühren) zumal. 42 RM. Bezugspreis. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch d. ddd. Gewalt) verbinde, besteht kein Anspr. auf Entschädigung.

Früh-Ausgabe A 7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 257 Dienstag, 8. Juni 1937

# Neurath wurde in Belgrad festlich empfangen

## Ein Staatsbesuch, der der Vertiefung der deutsch-jugoslawischen Freundschaft gilt

### Ausprache mit Dr. Stojadinowitsch

(Von unserem Sonderkorrespondenten in Jugoslawien)

Belgrad, 7. Juni  
Reichsaußenminister von Neurath, der Montag früh in Berlin-Tempelhof zu dem angekündigten Besuch in den europäischen Südost-Staaten gefahren war, traf mit seiner Begleitung gegen 12 Uhr mittags auf dem Belgrader Flugplatz Semlin ein. Dem Reichsaußenminister wurde ein festlicher offizieller Empfang bereitet.

Ministerpräsident Stojadinowitsch, Kriegsminister Maritsch, der Kommandant der Belgrader Garnison General Terantsch, sämtliche Abteilungsleiter des jugoslawischen Außenministeriums, zahlreiche Generäle und hohe Regierungsbeamte hatten sich zur Begrüßung des hohen Gastes auf dem Flugplatz eingefunden. Vom diplomatischen Korps waren neben dem deutschen Gesandten von Heeren sämtliche Mitglieder der Gesandtschaft sowie der österreichische, ungarische und der bulgarische Gesandte erschienen. Außerdem waren der Vorsitzende der Jugoslawisch-deutschen Gesellschaft, Prof. Stanojewitsch, mit den Mitgliedern des Vorstandes, der deutsche Abgeordnete im jugoslawischen Parlament, Dr. Kraft, der Generalkonsul in Newjak und gleichzeitige Leiter der Landesgruppe Jugoslawien der NSDAP, Ingenieur Reubaus, erschienen. Außerdem hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, darunter Mitglieder der deutschen Kolonie und Vertreter der verschiedenen deutschen Vereine.

### Der überaus herzliche Empfang

Beim Verlassen des Flugzeuges wurde von Neurath von Ministerpräsident Stojadinowitsch, Kriegsminister Maritsch und dem deutschen Gesandten von Heeren begrüßt. Musikkapellen intonierten das Deutschland- und das Horst-Wessellied, sowie die jugoslawische Nationalhymne, welche von den reichsdeutschen Gästen und Vertretern der deutschen Kolonie mit dem deutschen Gruß, von den Jugosla-

Reichsaußenminister Dr. von Neurath suchte am Montagmorgen in Begleitung des deutschen Gesandten von Heeren den deutschen Heldenfriedhof bei Belgrad, auf dem er einen Kranz niederlegte. Am Friedhof hatte sich die reichsdeutsche Kolonie Belgrads mit dem Landesgruppenleiter der NSDAP eingefunden.

Anschließend begab sich Dr. von Neurath in Begleitung des deutschen Gesandten in das Außenministerium, wo er dem Ministerpräsidenten und Außenminister Dr. Stojadinowitsch seinen ersten Besuch machte. Die Unterredung zwischen dem Reichsaußenminister und Dr. Stojadinowitsch dauerte über eine Stunde. Dr. Stojadinowitsch erwiderte kurz darauf den Besuch des Reichsaußenministers in dessen Villa, wobei die Unterredung zwischen den beiden Staatsmännern fortgesetzt wurde.

### Reise nach dem Südosten

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 8. Juni.

Die Reise des deutschen Reichsaußenministers nach dem Südosten lenkt die Blicke wieder einmal auf die Probleme des Donauraumes und sein besonderes Verhältnis zu Deutschland. Von einer „Problematik“ des Raumes zu beiden Seiten der Donau kann im eigentlichen Sinne nicht die Rede sein. Wo diese Probleme in der Vorkriegszeit auftauchten, lagen sie in willkürlich konstruierten Verhältnissen begründet, die auf die Dauer keinen Bestand haben konnten. Völkern hat sich auch die Nachkriegszeit von diesen Irrtümern nicht freimachen können.

Wenn man heute die politischen Bindungen des europäischen Südostens überblickt und die Versuche registriert, auch hier ein ineinander geschachteltes Bündnisystem aufzurichten, so kann keine andere Feststellung möglich sein als die, daß die alten Versuche am untauglichen Objekt sich wiederholen und daß der Südosten zwangsmäßig in eine Frontstellung hineingepreßt werden soll, die seinen natürlichen Interessen diametral entgegensteht.

Die verschiedensten Methoden sind schon angewandt worden, um dieses Ziel zu erreichen, das den Südosten trotz allen Lehren der Vergangenheit zum Objekt und nicht zum selbständigen und souverän handelnden Partner der europäischen Politik machen soll.

Durch die Kanäle der politischen Bindungen sind die Kredite besonders in den ersten Nachkriegsjahren reichlich geflossen, und unter ihnen die Rückungskredite am reichlichsten. Der wirtschaftliche Verkehr zwischen einigen Staaten des Südostens und gewissen europäischen Großmächten hat sich ausschließlich auf einer Basis vollzogen, die alles andere denn eine natürliche war und den wirtschaftlichen Austausch der Völker untereinander eigentlich auf die Verzählung von wirtschaftlichen Gütern mit Hereslieferungen beschränkte. Was hier allerdings mit Materialien und handelsüblichen Werten nicht bezahlt wurde, ging auf Kosten der politischen Selbständigkeit. Ja, man darf sagen, daß jede Rüstungsleihe ein neues Stück der Souveränität des Landes, das sie nahm, herausbrach, und so einen weiteren Teil einer selbständigen Politik preisgab, die in den ersten Nachkriegsjahren auch im Südosten selbst zum stärksten Dogma erhoben zu sein schien.

Man muß sich heute einma vergegenwärtigen, daß der Handelsverkehr einiger großer Länder Südosteuropas, beispielsweise Rumäniens, mit Frankreich kaum erwähnenswert ist und nur einen Bruchteil des Gesamtportes und -importes beider Länder ausmacht.

Demgegenüber stehen die Beziehungen Deutschlands zu Südosteuropa auf einer so völlig anderen Basis, daß man von einer gänzlich anderen Welt und von völlig anderen Grundfragen, die hier zwangsläufig schalten und walten müssen, reden kann.

Im vergangenen Jahr betrug beispielsweise der Anteil des jugoslawischen Exportes nach Deutschland innerhalb des Gesamtportes Jugoslawiens 29 Prozent, der Ungarns 25 Prozent und der Bulgariens sogar 79 Prozent! Es erübrigt sich, ein Wort darüber zu verlieren, daß sich hinter diesen nackten Zahlen nicht irgendeine theoretische Konstruktion verbirgt, sondern die Tatsache absolut natürlicher Bindungen, die darin bestehen, daß der überwiegend agrarische Südosten Europas ebensowenig auf den deutschen Markt verzichten kann, wie umgekehrt das

# Sie lügen hundsgemein

## Englische Blätter treiben mal wieder übelste Heiße

Berlin, 7. Juni.

Das englische Sonntagsblatt „Sunday Chronicle“ hat eine tolle Lüge in die Welt gesetzt, mit der es aber wohl bei keinem Vernünftigen Glauben finden wird. Es meldet in großer Aufmachung, daß Hitler (!) den Eingeborenen, die die italienische Herrschaft in Keithiopien bekämpften, große Mengen von Gewehren verkaufte. Die Waffen würden von arabischen Waffenschmugglern in Empfang genommen und auf geheimen Wegen in das Land geschafft. Eine Sendung deutscher Mauergewehre sei kürzlich nach Keithiopien gebracht worden, und zur Zeit — so läßt das Blatt weiter — sei ein deutscher Frachtdampfer mit Waffen im Werte von 100 000 Pfund Sterling auf dem Wege nach Hodeida (Jemen).

Soweit das Blatt, das — wie ersichtlich — zwischen Deutschland und Italien Mißtrauen säen will, sich hierfür aber des schlechtesten Mittels bedient; denn gerade in Italien hat man bis in die breitesten Volksschichten richtige Gefühle der Anerkennung für das Verhalten Deutschlands in der äthiopischen Frage und wird eine derartig freche Verächtlichmachung mit offener Verachtung strafen.

Gleichzeitig hat übrigens der Londoner Daily Herald eine tolle Fehlmeldung gebracht, dem es aber ebensowenig gelingen wird, die Atmosphäre zu trüben. Das Blatt behauptet dreist, daß Italien Tausende von neuen Soldaten nach Spanien schickte, bevor Deutschland und Italien in den Nichtneutralitätsabstand zurückgekehrt seien. Aus privater Quelle will das Blatt erfahren haben, daß die Zahl dieser Truppen, die Italien nach Spanien schicken wolle, zwischen 10 000 und 40 000 Mann betrage.

Wie man sieht, ist hier wieder mal eine gemeine Lügenphantasie am Werk. Der marxistische Schreiberling vom „Daily Herald“, dem es auf zehntausend Soldaten mehr oder weniger gar nicht ankommt, geht lediglich darauf aus, das wachsende Einvernehmen in der Kontrollfrage zu sabotieren. Um dieses Ziel, das Moskauer zur Zeit auch sehr eifrig verfolgt, zu erreichen, ist ihm jedes Mittel recht, selbst wenn es von vornherein den Stempel einer faustdicken Lüge trägt.

### Englische Flieger im Unglück

Wieder ein schwarzer Tag

London, 7. Juni.

Am Wochenende ereigneten sich in England wieder sechs Flugzeug-Unfälle, die acht Todesopfer zur Folge hatten. Im nordwestlichen englischen Seengebiet stießen zwei Flugzeuge wahrscheinlich infolge starken Nebels gegen Berge. Die vier Insassen fanden den Tod.

# Walfänger kentert auf der Weser

## 30 Mann an Bord / Man rechnet mit 4 Tolen

### Die Ursache des Unglücks ist noch ungeklärt

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Bremerhaven, 7. Juni.  
Der Walfischfänger Rau III mit 30 Mann an Bord, der heute auf der Unterweser einen Probefang erlebte, ist querab von der Nordschleuse in Bremerhaven auf bisher ungeklärte Art im Fahrwasser gekentert und innerhalb ganz kurzer Zeit gesunken.

Augenzeugen berichten, daß sich der 550 Tonnen große Dampfer, von See kommend, hinter zwei ebenfalls einlaufenden Fischdampfern in einem Abstand von etwa 300 Meter befand. In der Höhe der Nordschleuse machte „Rau III“ eine scharfe Wendung. Wdhlich hielt er steil ins Wasser und legte sich dann schnell auf die Seite. Das Heck mit den sich drehenden Schiffschrauben kam noch einmal deutlich zum Vorschein und dann, als das Schiff zum größten Teil versunken war, lag eine starke

Rauchwolke aus dem Wasser empor. Die Fischdampfer stoppten sofort ab und drehten zurück mit Kurs auf die Unfallstelle. Die Besatzungen bildeten eine Kette und versuchten die Männer, die von dem sinkenden Dampfer ins Wasser gesprungen waren, in die Boote zu ziehen.

Jetzt steht jetzt schon, daß an der Nordschleuse allein acht Gerettete gelandet wurden. Man rechnet damit, daß vier Mann ertrunken sind. Das Unglück ereignete sich bei vollkommen ruhigem Wasser und bei Windstille. Die verhältnismäßig große Anzahl der Menschen an Bord des „Rau III“ erklärt sich daraus, daß das Schiff sich auf einer Probefahrt befand. Die Werftschiffe — der Dampfer wurde in Bremerhaven erbaut — sollen sich unter den Geretteten befinden. Das Aussteigen einer Rauchwolke aus dem Wasser wird auf das Eindringen von Blut in den Kessel zurückgeführt.

vorwiegend industrielle Deutschland den Südosten dringend braucht.

Von diesen Grundgedanken kann man nur ausgehen, wenn man das besondere Verhältnis Deutschlands zu Südosteuropa in seiner ganzen Tragweite und in seiner außerordentlich starken Fundamentierung erkennen will.

Die Bindungen Deutschlands zum Südosten sind die natürlichsten, die denkbar sind. Sie können darauf verzichten, ihre Zuflucht zu lebensunwahren Konstruktiven zu nehmen, die auf dem schwachen Gerüst von Rüstungskrediten und ähnlichen Hilfsmitteln rein politisch bestimmter Zwecke aufgebaut sind. Immer waren aber die natürlichen Bindungen auch die reinsten und aufrichtigsten, wo ein gesunder Organismus einen anderen ebenso lebensfähigen Organismus ergänzt. Und wo ein starker Wirtschaftsverkehr ein ständiges Flutieren über die Grenzen als tägliche Selbstverständlichkeit mit sich bringt, ist auch der Kontakt zwischen den einzelnen Völkern und Nationen am stärksten. Dieser ständige wechselseitige Austausch aber schlägt erst die wirklich feste Brücke der Verständigung zwischen den Völkern!

Auf diesem dauerhaften Fundament sind die Beziehungen des nationalsozialistischen Deutschland zu Südosteuropa aufgebaut. Und die Reise des deutschen Reichsaussenministers nach dem Balkan gilt ihrer weiteren Vertiefung nach der rein persönlichen Seite hin.

Der Besuch des deutschen Reichsaussenministers in Belgrad ist ein Freundschaftsbesuch in der Hauptstadt Jugoslawiens; für das wir ehrliche Gefühle und Sympathien hegen und an dessen Wohlergehen das neue Deutschland ein ebenso großes Interesse nimmt, wie das jugoslawische Volk an der Zukunft der deutschen Nation niemals uninteressiert sein kann.

Dem Aufenthalt des deutschen Reichsaussenministers in Belgrad, der — wie der feierliche Empfang schon zeigte — im Zeichen herzlicher Sympathiebindungen auf beiden Seiten steht, wird übermorgen ein Besuch in der bulgarischen Hauptstadt Sofia folgen. Für diesen offiziellen deutschen Staatsbesuch bei der befreundeten bulgarischen Nation gilt das gleiche wie für den sich anschließenden Besuch von Neurath in Budapest:

Zu den überaus freundschaftlichen Gefühlen, die das deutsche Volk gegenüber der ungarischen Nation hegt, kommt die Erinnerung an die Waffengemeinschaft während des Weltkrieges und an das gemeinsame Schicksal. Und der Besuch des Reichsaussenministers in den beiden Hauptstädten mag ein Beweis dafür sein, daß das nationalsozialistische Deutschland gewillt ist, der bestehenden starken Verbundenheit auch nach außen hin immer wieder Ausdruck zu verleihen.

Die natürlichen Bindungen zwischen Deutschland und diesem Teil des Südosteuropas können also nicht stärker und natürlicher sein. Die Beziehungen, die sich aus ihnen als glatte Selbstverständlichkeit ergeben, bedürfen keine politischen Konstruktionen, die man hier und da anscheinend fürchtet, weil man sich allzu sehr darüber klar ist, wie lebensunwahr und wie unwirksam die eigenen politischen Konstruktionen sind. Das gesunde und harte freundschaftliche Verhältnis Deutschlands zu den drei genannten Staaten entbehrt jeder „Problematik“. Es ist auf den natürlichsten Fundamenten aufgebaut, die es zu erhalten und weiter zu festigen gilt und die für den Frieden Europas mehr bedeuten als hundert ineinander geschachtelte Bündnisysteme.

# Flottenmanöver vor Blomberg und Mussolini

Die italienische Marine zeigte sich im Kampf und bei einer großen Parade

(Von unserem ständigen römischen Vertreter)

Rom, 7. Juni.

Im selbstgesteuerten Wasserflugzeug traf Mussolini am Montagmorgen um 8 Uhr in Begleitung des Außenministers Graf Ciano, des Ministers Alfieri, des Parteisekretärs Starace und der Unterstaatssekretäre der Marine, Luftfahrt und des Krieges im Kriegshafen von Gaeta ein. Mussolini begab sich mit seiner Begleitung sofort an Bord des Kreuzers „Duca d'Aosta“, wo er von dem Kommandanten des Zweiten Geschwaders, Admiral Bernotti, empfangen wurde. An Bord des Kreuzers befanden sich bereits Marschall Badoglio und der chinesische Admiral Chen.

Kurz darauf traf an Bord eines Wasserflugzeugs aus Neapel Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg ein, der auf Einladung Mussolinis an den Manövern

im Kriegshafen Gaeta und einer großen Flottenparade teilnahm. Die Mannschaften der versammelten Kriegsschiffe erwiesen dem Generalfeldmarschall die militärischen Ehren. In dem Augenblick, als Generalfeldmarschall von Blomberg an Bord ging, flog am Mast des Admiralschiffes die deutsche Flagge hoch.

Mussolini erwartete seinen deutschen Gast an der Reeling. Nach herzlichem Begrüßung schritten Mussolini und von Blomberg die Front der Offiziere und Mannschaften ab und begaben sich dann auf den Kommandoturm, um die taktischen Manöver, an denen insgesamt 60 Kriegsschiffe und 70 Unterseeboote teilnahmen, zu verfolgen. Die Schiffe hatten in vier Reihen Aufstellung genommen. Sie legten sich unter Führung der Aufführungsschiffe zu gleicher Zeit in Bewegung. Mit wachsender Geschwindigkeit nahm das Erste Geschwader Richtung auf die

Mündung des Volturno. Auf ein Signal des Admiralschiffes erfernten sich hierauf die letzten Einheiten, um dann unter dem Schutz einer künstlichen Nebelwand einen Torpedoaangriff einzuleiten. Zur Abwehr des Torpedoaangriffs drehten die Kriegsschiffe gleichzeitig ab.

Hierauf nahm das Zweite Geschwader Kurs nach Süden, um mit dem Ersten Geschwader, das von Neapel kam, zusammenzutreffen. Als das Zweite Geschwader in Sichtweite des Ersten kam, wurden von diesem Begrüßungssalven für die deutsche Flagge abgefeuert. Nach neuen taktischen Manövern, die Generalfeldmarschall von Blomberg mit großem Interesse verfolgte, bildete eine große Flottenparade im Hafen von Neapel, an der über 100 Einheiten teilnahmen, den Abschluß des großartigen militärischen Schaupiels.

Generalfeldmarschall von Blomberg hat dann am Montagabend an Bord der ihm zur Verfügung gestellten Yacht des Duce, „Aurora“, Neapel verlassen, um sich für einige Tage der Erholung nach Sizilien zu begeben. Nach der sehr herzlichen Verabschiedung von dem italienischen Regierungschef und seinen Mitarbeitern verließ der Generalfeldmarschall unter dem Donner von 19 Salutschüssen das Admiralschiff „Duca d'Aosta“, um sofort an Bord der „Aurora“ auszufahren.

Während der Einfahrt der Flotte in den Hafen von Neapel hatte sich am Kai eine noch Zehntausenden zählende Menschenmenge angesammelt, die dem Duce und seinem deutschen Ehrengast ununterbrochen begeisterte Ovationen darbrachte.

## An der Bahre Dr. Hans Pfaffs

Wir gedenken in Trauer eines alten Parteijournalisten

Berlin, 7. Juni.

Der Reichspresschef der NSDAP, Dr. Dietrich, hat folgenden Kustus erlassen:

„Mit Dr. Hans Pfaff, dem so plötzlich verstorbenen Hauptschriftleiter des Koblenzer Nationalblattes, ist einer unserer alten Parteijournalisten von uns gegangen. Einst Frontsoldat und Freikorpskämpfer, dann SA-Sturmführer und Mitbegründer der Parteipresse in der bayerischen Ostmark, seither bewährt in all den politisch so bedeutsamen Aufgaben, die unserer Pressearbeit gestellt sind — so steht Dr. Hans Pfaff als Parteijournalist von echtem Schrot und Korn vor uns und so wird er uns dauernd lebendig bleiben!“

Der kämpferische Schriftleiter

Am 4. April 1900 wurde Dr. Hans Pfaff in Hg geboren, ging dort in die Schule und rückte mit 17 Jahren freiwillig als Soldat eines Jagdbataillons an die Westfront. Hier trug er eine schwere Gasvergiftung davon. Nach Kriegsende zog er viermal als Freikorpskämpfer gegen den Feind im Innern. Er war bei der Ermüdung Münchens unter General v. Epp beteiligt und kämpfte bei der Reichswehr gegen den im Vogelland wütenden Roten und seine Verbände. Hans Pfaff wurde damals mit einer wichtigen Sonderaufgabe betraut: er wurde im Spionagedienst eingesetzt und lieferte als „Sekretär“ des roten Nordbrenners der heranrückenden Reichswehr wertvolles Material.

Nach dieser Zeit des aktiven Einsatzes für Deutschland widmete sich Hans Pfaff dem Studium in München, Jena und Würzburg und promovierte zum Dr. rer. pol. und Dr. jur. Er fand schon früh den Weg zu Adolf Hitler und stand bald aktiv in der Bewegung als Sturmführer der Motor-SA. Er hat nie viel

Aufhebens davon gemacht. Kein schöneres Zeugnis gibt es jedoch in dieser Hinsicht über ihn als die Worte des toten Hans Schönmüller: Dr. Hans Pfaff einmal einen seiner ältesten, treuesten und tatkräftigsten Mitarbeiter im Kampf um die bayerische Ostmark nannte. In Schönmüllers Wochenblatt „Der Kampf“ schrieb Dr. Hans Pfaff seine ersten scharfen Artikel gegen das System. Später wurde er Mitbegründer der Kampfbücher „Fränkisches Volk“ und „Bayerische Ostmark“. So erwarb er sich bei dem Aufbau der NS-Prese in den Gauen Bayerische Ostmark, Franken und Mainfranken große Verdienste. Mit seiner Ernennung zum Hauptschriftleiter der NS-Prese dieser drei Gauen und zum Gaupressenamtsleiter des Gaues Bayerische Ostmark fand seine Tätigkeit ihre Anerkennung. 1934 übernahm Dr. Hans Pfaff die Hauptschriftleitung des Gauorgans „Mainfränkische Zeitung“ in Würzburg und kam dann zwei Jahre später als Hauptschriftleiter zum „Nationalblatt“ nach Koblenz.

Wie in Bayern und Würzburg blieb er auch im Gau Koblenz-Trier der beste Kamerad seiner Schriftleiter, der berufene Helfer aller. Seine publizistische Arbeit fand nicht nur die ungeteilte Bewunderung seiner Arbeitskameraden, sondern auch stets die Zustimmung des Leserkreises. So wurde Dr. Hans Pfaff auch im Westmarkgau, was er vorher in Gau Bayerische Ostmark gewesen war: der unerfahrene Verfasser des nationalsozialistischen Ideengutes.

Dieser einfache, edle Charakter, dieser bescheidene Kämpfer ist nun viel zu früh von uns gegangen. In Verneid am Fichtelgebirge wird er auf einem Friedhof am Waldbang seine letzte Ruhestätte finden. Umweit von dort, in Bayern, steht das erste nationalsozialistische Denkmal, das, in Stein gemeißelt, die Worte seines Liebes trägt, das er den Ostmärkern schenkte und das diese bei feierlichen Anlässen nach dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied singen.

## Die Ehrung Philipp Lenards

durch das Goldene Parteibzeichen

Heidelberg, 7. Juni.

Dem Geheimrat Dr. Philipp Lenard hat wie bereits kurz gemeldet, der Führer und Reichszugler zum heutigen 75. Geburtstag das Goldene Ehrenzeichen der Partei verliehen, die höchste Auszeichnung, die das nationalsozialistische Deutschland zu vergeben hat. Philipp Lenard ist damit in die Partei aufgenommen.

Der Gauleiter und Reichsstatthalter hat Professor Lenard in Jugenheim a. d. B. wo er zur Erholung weilt, das Abzeichen überreicht und ihm als Lehrer, Mäurer und Kämpfer des Dritten Reiches seine Glückwünsche ausgesprochen. Die Glückwünsche des bayerischen Unterrichtsministeriums hat Ministerialdirektor Franz übermittelt, und dabei mitgeteilt, daß im Philipp-Lenard-Institut der Universität Heidelberg eine Büste Lenards aufgestellt wird.

## Kreisleiterbesprechung in Karlsruhe

Der Gauleiter sprach

Karlsruhe, 7. Juni.

Am Montagnachmittag fand in der Reichshauptkaserne eine Besprechung der Kreisleiter statt, in deren Verlauf Robert Wagner und der stellvertretende Gauleiter G. Adh. das Wort ergriffen, um Richtlinien für die politische Arbeit zu geben und eine Reihe von politischen Tagesfragen zu besprechen.

## Sommerliches Theater in Berlin und Frankfurt

In Berlin:

„Der Raub der Sabinerinnen“

Im Kleinen Haus des Staatl. Schauspielhauses hat wieder einmal der unsterbliche Schillerdramatiker Striebeck mit seinem Theater Einzug gehalten. „Der Raub der Sabinerinnen“ von Franz und Paul v. Schöndhan, oft erprobt und stets bewährt, ist von Hans Leibelt in glänzender Faune inszeniert worden.

Leibelt selbst dem Emanuel Striebeck selbst seine virtuose Schauspielkunst. Er bringt die allbekannten Witze und Stichworte in einer wunderbaren Humoristik und schließt sich in die Herzen seiner Zuhörer. Dieser gelungenen komischen Figur stehen eine Anzahl erprobter Kräfte zur Seite. Da ist Paul Händels in der Studie des dichterischen Professorens, der in seiner Halbheit und Unsicherheit auf den Brettern, die das Leben bedeuten, sich nicht auskennt. Er ist urkomisch im Kampfenieber und glücklich erlöst, wenn alle Schwelgerigkeiten vorübergegangen sind. Daneben markant als Mann aus der Großstadt Albert Florath, der sich Sonderbewußtsein hat, sein Sohn ist leichtsinnig und draufgängerisch, Volker v. Collande, Hansgeorg Laubenthal mimt einen Schwiegervater der Vorkriegszeit, wie er in allen Romanen jeder Epoche anzufinden ist. — Die Frauen führt Maria Ruppenhöfer als drohende Schwemutter an. Sie ist der Drache in dieser Familie und man ist froh, wenn sie weiß, daß die Kämpfer dieser durch Pfiff und Makartstränge gefennzeichneten Familie vorüber ist. Der Koppenhöfer zur Seite stehen die Töchter. Lotte Weite, als Verheiratete, die sensationslüsternen im vorhebelichen Leben ihres Mannes herumknäuelnd, glänzend in ihren hysterischen Anfällen, denen sie prophäntia Verzeihung folgen läßt. Sehr lustig Lola Mithel als die jüngere Tochter im Nachhinein mit allen Wünschen dieses lebenswürdigen und komischen Et-

diums. Es ist interessant, zu sehen, wie auch Lola Mithel sich in dieser Saison weiterentwickelt hat. Manchmal hat man den Eindruck, daß ihr Fach aber über das Komische hinaus Erweiterungen aus vertragen könnte. Elsa Wagner gibt eine Verle von Dienstmädchen in Mantille und ostpreussischen Dialekt, wie man sie kaum lebender — rückwärts — sich vorstellen kann. Dazu Hedwig Kupprecht und Wilhelm Krüger in zwei kleineren Rollen.

Das Publikum amüsierte sich hörbar. Es war ein Glücksfall und Lachen, das sich nach der Pause in schallendes Gelächter ausweitete und zum Schluß sehr beifallsfreudig die Schauspieler rief.

„Die Kleider meiner Frau“

Im Theater in der Behrenstraße ist den Sommer über eine neue Produktion eingezogen, die mit einem sehr sommerlich-harmlosen Lustspiel von Waldemar Frank: „Die Kleider meiner Frau“ begann. Die Idee ist nett, nicht ganz neu, wenn man sich an das einfallreichere Stück „Vogelmilch“ von Shaw erinnert; da aber die sommerliche Laune einen Schuß leichter Dinge, die man sonst nicht so hinnehmen würde, gestattet, sei mitgeteilt, daß einem abgedantem Diplomaten eines Tages seine Frau mit einem Tennisplüsch durchzorenant. Vor Horn will er an die nächste Frau die Kleider verschicken. Ein junges Mädchen taucht auf, erzählt sie, trifft bei der Auprode zufällig den Lord, der durch ihre Rehnlichkeit mit seiner Frau strappiert wird. Sie bleibt. Ein im Hause wohnender Reffe (der gerade auf Urlaub ist) verleiht sich ebenfalls in das Mädchen. Als der Lord nach seiner ausgesprochenen Scheidung mit der ersten Frau das jüngere Mädchen heiraten will, brennt sie ihm mit dem Reffen durch. Er ist allein. Glücklicherweise taucht aber die ehemalige Frau — arm wie eine Kirchenmaus — wieder auf, denn ihr Geliebter hat sie betrogen und begannert. Happy end!

In Frankfurt a. M.:

„Der Fall Merton“

Kriminalstücke sind für ein Theater immer beliebt. Besonders in der heißen Jahreszeit, wenn das Interesse des Publikums an schwerer Kost langsam abzulassen beginnt. Man liebt da das Prickelnde. Die Ungewißheit, die sich gegen den Schluß hin immer mehr steigert, hält noch und gute Kriminalstücke sind, wenn man genau hinschaut, sehr selten.

Das Frankfurter Schauspielhaus brachte kurz vor Jahresfrist, mutig, wie diese Bühne überhaupt, ein noch eine Uraufführung heraus, ein Kriminalstück von W. Edelmann, betitelt: „Der Fall Merton“. Der erste Abend hatte eine ansehnliche Zuschauermenge angelockt, die unermüdlich „mitging“. Man sprach auch viel und der Verfasser konnte sich über den Erfolg, den sein Stück errang, sicherlich nicht beklagen.

Im Grunde genommen ist das Werkchen sehr amüsiert und mit manch guten Einlässen gestaltet. Wenn auch nichts durchaus Neues gesagt oder getan wird. Ein Mann (das Ganze spielt in Amerika) das eine Frau von sehr freimütigen Ebedegriffen, sie ist allerdings vorichtig vor ihm, weniger vor ihrer Freundin, verdirrt. Ueberrührt wird sie von ihrem schlechten Le-

benswandel eben durch eine gekleidete eingebauten Kriminalgeschichte, die weniger aufregend ist, aber manche gut gefundene Typen zum Ergötzen der Zuschauer in den Vordergrund rückt. Ein Lustspiel mit kriminellem Einschlag könnte man das Ganze nennen, wenn auch kein blühendes Verbrechen begangen wird und der Autor mit seinem Stück sagen will, daß eine Ehe erst dann gut ist, wenn ein Partner — seine Zeitenfränge macht. Weil Edelmann uns dieses Wissen zurtrout, daß er die Handlung ja auch nach Amerika verlegt.

Der Aufbau läßt die und da etwas zu wünschen übrig. Aber Richard Salzmann, der den Abend leitete, brachte die Aufführung geschickt über rechtlich schwache Stellen hinweg. Die Darsteller hielten ihm dabei mit guter Spielweise. Die leichtlebige Gattin Mabel Merton gab Carolina Lohle mit manch typischen Strichen. Karl Grotteling — Typ Blüh Wirbel — ihren Mann Fred. Gut waren auch Walter Riedler als Untersuchungsrichter, sein in der Komik der Gerichtsdieners des Edgar Fuchs und Georg Fingbach als Schreiber Wilder. Von den anderen nennen wir noch Hanni Höplich, Anita Med und Friedrich Maurer.

Einer erhielt Beifall auf offener Szene und das interessiert die Managere: Bum Kräger! Er hatte als Kalksch, Reffener der Pension „Billigrot“ zwar nur eine kleine Rolle, aber — ausgedehnt; und ausgefeilt bis zum letzten! Seiner unwiderstehlichen Komik mußte sich auch der ernste Mann beugen und — laut lachen.

Die Bühnenbilder Peter Steinbachs verdienen ein Lob. Das Werk fand, wie erwähnt, freundliche Aufnahme.

Helmut Schulz.

Zusuch für Schiller-Stiftung

verdreifacht. Reichsminister Dr. Goebbels hat — wie im eben veröffentlichten Jahresbericht der deutschen Schiller-Stiftung mitteilt — mit sofortiger Wirkung die Verdreifachung des bisherigen Reichszuschusses für die Schiller-Stiftung angeordnet.

# Das Tal mit dem Teufelsatem

## Eine gefährliche Filmexpedition durch die Schluchten Yucalans / Von Tierskeletten übersät

Täler des Todes, unheimliche Schluchten und Höhlen gibt es an vielen Stellen der Erde. Zuweilen sind sie nur Felsenklüften und den Reizkammern einsam lebender Indianerstämme bekannt. Mitunter befiel sich allerdings auch die Wissenschaft mit ihnen. Aber selten geriet wohl eine ganze Filmexpedition in eine solche Gefahr wie in dem „Tal mit dem Teufelsatem“.

### Der Antrag wurde genehmigt

200 Meilen rings um Los Angeles kann man jede Szenerie, sozusagen von der Natur modelliert, antreffen. Man hat Klaska-Steppen und schottische Weiden, Sahara-Wüsten und abgründliche Canons ausfindig gemacht. Seit einiger Zeit ist man nun in Hollywood wieder bestrebt, sich diese echten Naturkulissen junger zu machen, und daher konnte es nicht wunder nehmen, daß auch der Regisseur Eddie G. für seinen großen Schlangensfilm, den er zu drehen beabsichtigt, bei der Direction seiner Gesellschaft beantragte, die Aufnahme sollten direkt in Yucatan gemacht werden.

Man kalkuliert die Unkosten durch, verzichtete auf die Teilnahme der Stars an der Expedition und bestellte statt ihrer ein paar gut aussehende „Doubles“. Unter diesen Umständen gab die Filmdirection ihre Zustimmung für die Fahrt nach Yucatan, also für die Reise in jenes Gebiet ausgewachsener Kariberge und tiefer, trockener Täler, in denen einst die Mayas gelebt und ihre erhaunlichen Bauwerke errichtet hatten.

### Eine weibliche Tarzan-Geschichte

Das Filmanuscript sah als Handlung vor, daß in einem „Schlangental“, das in einer wild zerklüfteten Gebirgsgegend mit tiefen Schluchten liegen sollte, ein weißes Mädchen einst von seinen Eltern bei einem räuberischen Ueberfall zurückgelassen worden und dort nun wild aufwuchs. Es handelte sich also um eine Art weibliche Tarzan-Geschichte. Nun sollte irgendein mutiger weißer Mann austauschen, auf das Mädchen in der Schlangenschlucht aufmerksam werden und sich verwegen zwischen die giftigen Tiere wagen, wobei er in größte Lebensgefahr geriet.

Das weiße Mädchen, die Schlangenkönigin, der jene Gifttiere untertan waren, mußte ihm nun das Leben retten, damit das für einen solchen Film unvermeidliche happy end nach entsprechender abenteuerlicher Spannung doch noch zustande kam.

### Ein Dolmetscher aus dem Stamm der Maya

Der Filmschauspieler Mac Holmer sollte den männlichen Ersthelfer spielen. Jeanne Malcolm war als Double für die weibliche Rolle vorgesehen, während sich der Regisseur Eddie G. bemühte, die vorgeschriebene „wild zerklüftete Gebirgsgegend mit tiefer Schlucht“ ausfindig zu machen. Zuerst hatte man ihn zu diesem Zweck an einen Westjäger verwiesen, der ihm wiederum einen Indianer namhaft machte. Der Indianer hörte sich die Wünsche des Weibes mißtrauisch an, erklärte sich dann aber be-

reit, die Amerikaner mit ihren Filmgeräten in eine solche Schlucht zu führen.

Am Tage vor dem Abmarsch fragte er den Regisseur eindringlich, ob die Amerikaner etwa auch Maya-Schätze suchen wollten. Eddie G. witterte eine große Sache und sagte eifrig zu. Gerade damit hatte er aber ungewollt für seine Expedition eine große Gefahr heraufbeschworen. Denn jener Indianer, der sich als Führer verdingt hatte, war ein alter Maya, der sich sogar seiner königlichen Abkunft rühmte, und von dem bei den übrigen Indianern die Kunde ging, daß er die Maya-Zeichen zu lesen verstehe.

### In die Falle gelangen

Der Maya-Indianer führte die Amerikaner auf schwierigen und gewundenen Pfaden in zwei Tagesmärschen mitten in das Gebirge hinein und dann in wenigen Stunden zu einer Schlucht hinunter, wo man nach seinen Angaben nicht nur Schlangen, sondern auch die gewünschte romantische Umgebung antreffe. Bei der Besichtigung des Talgrundes fiel dem Regisseur schon auf, daß dort viele Tiersteile herumlagen. Aber diese waren so vollkommen erhalten, daß die Annahme berechtigt war, daß jene Tiere ein ganz natürliches Ende gefunden hätten.

Am nächsten Morgen wollte man zu drehen beginnen. Es war niemandem aufgefallen, daß der alte Maya plötzlich verschwunden war.

### Rettung mit eigener Lebensgefahr

Als Mac Holmer mit seiner Partnerin Jeannette Malcolm in eine von dem Regisseur bezeichnete Talsenke hineinschritt, brach Jeannette Malcolm sofort zusammen. Auch Mac Holmer begann gleich darauf zu taumeln.

Mit dem Schreckensruf: „Gas — Giftgas — rette dich, wer kann!“ rannte er dann zu der Stelle zurück, von wo die Aufnahmen gemacht werden sollten. Der Regisseur band sich einen Schal vor Mund und Nase und drang nochmals — der eigenen Lebensgefahr nicht achtend — in die Schlucht vor, um Jeannette zu

bergen. Mit Mühe rettete man sich auf den Bergabhang hinauf.

Als man später andere Indianer traf, erfuhr man, daß jenes Tal zweimal im Laufe von 24 Stunden Giftgas ausbläht, und daß dadurch alle lebenden Wesen getötet werden, die sich in diese Schlucht des Grauens und des Todes verirren.

Die Behörden haben inzwischen den alten Maya gesucht. Sie haben ihn nicht mehr auffindig machen können. War es die Tat eines Wahnsinnigen? War es die Rache eines Maya dafür, daß einst der weiße Eindringling seinen Ahnen das Ende bereitet hat?

Yucatan ist jedenfalls um ein neues Rätsel reicher.

# Ein verunglückter Versuchsballon

## Polnische Zweckmeldungen über den Danziger Bischofssitz

Danzig, 7. Juni.

Das amtliche Organ der NSDAP in Danzig, der „Danziger Vorkosten“, beschäftigt sich heute in großer Aufmachung mit gewissen Meldungen der polnischen Presse, wonach Veränderungen in der Besetzung des Danziger Bischofssitzes bevorstehen sollen.

Es heißt, daß ein großer Teil des katholischen Klerus mit dem derzeitigen Bischof Graf O'Rourke, der irischer Rationalist ist und vordem im Vatikan und in Rußland tätig war, unzufrieden ist. Die polnische Presse hat diese Gerüchte aufgegriffen und dazu benützt, eine Ankündigung loszulassen, daß der jetzige Bischof zurücktreten und durch einen polnischen ersetzt werden soll. Als Kandidat gibt nach den Meldungen der polnischen Presse Prälat Lisiecki, der jetzt in Pöplin seinen Sitz hat. An diese Nominierung wird die Regierung geknüpft, daß die Diözese Danzig, die seit der Freistaatsgründung selbständig war,

# Die Stadt Sulda greift durch

## Sie übernimmt das Ordens-Krankenhaus

Sulda, 7. Juni.

Die Mißstände, die in den Niederlassungen der Barmherzigen Brüder zulage traten, haben in der Öffentlichkeit lebhaften Unwillen gegen den Fortbestand der betreffenden Anstalten ausgelöst.

Der Oberbürgermeister der Stadt Sulda als Ortspolizeibehörde hat dementsprechend mit sofortiger Wirkung die Tätigkeit der Bruderschaft im Suldaer Herz-Jesu-Heim eingestellt. Das Herz-Jesu-Krankenhaus wird ebenso wie das dort untergebrachte Lehrlingsheim von der Stadt Sulda zunächst in eigene Verwaltung übernommen.

Die Stadt hat Vorkehrungen getroffen, daß die Betreuung der Kranken keine Unterbrechung erfährt. Die ärztliche Versorgung bleibt in der bisherigen Weise fortbestehen.

mit der polnischen Diözese Pöplin, die zu Pommern gehört, zu einem Bistum verschmolzen werden soll.

### Ueber Danzigs Kopf hinweg?

Der „Danziger Vorkosten“ schreibt dazu: „Da der Danziger Regierung wohl die Gerüchte über die Abberufung des jetzigen Bischofs bekannt sind, nicht aber die Zuteilung des Danziger Gebietes unter einen Bischof, der polnischer Rationalist ist und in Polen residiert, auch nur in irgendeiner Form einer amtlichen Danziger Stelle angekündigt ist, darf man vermuten, daß interessierte polnische Kreise lediglich einen Versuchsballon gestartet haben. Der darin zum Ausdruck kommende Wunsch, die deutschen Katholiken Danzigs unter polnischen Einfluß zu nehmen, paßt nämlich zu den Bestrebungen polnischer Kreise in Polen, die polnische Verwaltung auf Danzig zu erstrecken und im Danziger Gebiet neue Mittel der Polonisierung in die Hand zu bekommen, um nach den bisher mißlungenen Versuchen des Seelenkaufs über die unter polnischer Verwaltung stehende Eisenbahn in Danzig erneut Vorstöße an einer anderen Front zu unternehmen.“

Das Blatt betont dann, daß man nicht über den Kopf der aufgeklärten Danziger Bevölkerung hinweg ohne weiteres Entscheidungen treffen könne, die Lebens-, Herzens- und Souveränitätsfragen Danzigs seien. „Deshalb ist anzunehmen“, — schließt das Blatt — „daß die gekennzeichneten Pläne, die zu beschreiben scheinen, für eine Verwirklichung keine Aussicht haben werden.“

# Seit 18 Monaten kein Regen

## Katastrophe in Französisch-Marokko / 500 000 Menschen in Not

(Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten)

Paris, 7. Juni.

Aus den südlichen Gebieten Französisch-Marokkos sind am Sonntag Schreckensnachrichten in Paris eingetroffen. Zum erstenmal berichten die Pariser Blätter von der furchtbaren Dürre, die nun schon seit 18 Monaten in weiten Gebieten Französisch-Marokkos mit Ausnahme der Küstenstriche herrscht. Diese Dürre hat katastrophale Ausmaße angenommen. Man hat jede Hoffnung auch nur auf die geringste Ernte aufgegeben. Die Sonne hat alles unerbittlich verbrannt. Aenderhalb Millionen Einwohner sind von dieser Dürre-Katastrophe

betroffen. 500 000 von ihnen sind vollkommen ohne Mittel und dem Hunger und Durst ausgeliefert, falls aus dem Rutterland nicht unverzüglich Hilfe kommt. Die Quellen in den Oasen sind versiegt und die Karawanen sind gezwungen, die in der Sahara liegenden Oasen aufzusuchen. Seit Menschenedenken wurde keine derartige Dürre in diesen Gebieten beobachtet. Nach Schätzungen gut unterrichteter Fachleute muß die französische Regierung mindestens 500 000 Einwohner der von der Katastrophe betroffenen Gebiete bis zur Ernte 1938 vollkommen in ihre Obhut nehmen, sie in gastlicheren Gebieten unterbringen und versorgen.



sehr fesselnder Weise das Kaiserbuch von Paul Ernst, das kein Ableger früherer Dichtungen, sondern aus dem Samen gezogen ist und neue Wege geht. Er vergleicht dieses Werk mit nichts Geringerem als dem in den großen Linien verwandten Epos Schah-Namach (Königsbuch) des Firdusi; so hier das Werden, Leben und tragische Ende der mittelalterlichen Kaiserherrschaft. — Ein Weltbild des Dichters Paul Ernst in Sprüchen aus seinen Werken bepricht der folgende Buchbesprechungsartikel, der auch eine Reihe weiterer wertvoller Arbeiten, so den „Rückzug der Dreihundert“ von Hans Waplik und eine Anzahl wertvoller Romane herausstellt.

Aus dem Wehrschrittmacher berichtet Professor Funke (Berlin) über Volkswirtschaft und Wehrwirtschaft (wichtiges Bild eines Granateinschlags ist beigegeben) und Dr. Solger aus dem Schrittmacher über den deutschen Angriff auf Berdun, die wertvollsten Neuerscheinungen werden aufgeführt. Ausführlich besprochen werden eine große Anzahl wertvoller Werke in Gemeinschaftsarbeit des wehrwissenschaftlichen Hauptreferats, so „Die Paris-Geschichte“, „Verdammt Nordsee!“, wo Captain Döring erzählt, und schöne Marine- und Infanterie-Bücher. Diese umfangreichen Arbeiten machen die Nummer 4 der „Bücherkunde“ besonders wertvoll für den Soldaten und die militärischen Dienststellen! Auch neues Soldatenliederbuch für weiteste Volkstkreise wird angeführt.

Verlagskundlich ist sehr fesselnd der Aufsatz „Fünf Generationen am Werk“, die Verlagsgeschichte von Brockhaus. An ihrem Schluß steht die Ankündigung, daß in einer der nächsten „Bücherkunde“-Nummern die Frage untersucht werden soll: welche Forderungen stellen wir heute überhaupt an ein vollständiges Nachschlagewerk?

Zeitschriftenchau, Gutachtenanzeiger und Verzeichnis der Hauptreferate beschließen die auch durch schöne Bilder anziehend gemachte, heute für jeden Buchliebhaber unentbehrlich gemordene Zeitschrift. Albrecht.

# Die deutschen Freilichtspiele 1937 von A—Z

Reist in Deutschland! Diese Parole für die Ferien des deutschen Menschen in diesem Jahre ist nicht nur mit dem Erlebnis der Natur und der deutschen Landschaft, sondern auch mit der deutschen Kunst verknüpft, die sich in den letzten Jahren auf dem Gebiet des Theaters zu einer neuen, aufblühenden Kultur der Freilichtspiele verwickelt hat. Wo finden in diesem Jahre Freilichtspiele statt? Von A—Z ist es eine fastliche Reihe von Städten und Stätten, die vom Mai bis September im Reich sommerlichen und festlichen Theaterspielen. Oper und Schauspiel, Klassik und Gegenwart, das mahnbare Weibenspiel, das Volksschauspiel und waterländische Befenntnisstück und die vielfachhaltige Welt heiterer Bühnenkunst sind in den Spielplänen vertreten, die insgesamt ein Spiegelbild des neuen, lebendigen deutschen Theaters geben. Städte und Autoren sämtlicher deutschen Freilichtspiele zu nennen, würde hier zu weit führen, aber die Namen der Orte, an denen Freilichtspiele stattfinden, mögen uns neue für die Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit des deutschen Theaterlebens zeigen.

Es finden Freilichtspiele statt: in Altenburg (Schloßhofspiele), Augsburg (Bühne am Roten Tor), Bad Dürkheim (Freilichtspiele auf der Hardenburg), Baden-Baden (Mercurialbühne), Bentheim, Bernau (Huffenhamer-Festspiele), Birten bei Kanten, Wollndam (Burgspiele), Braunschweig, Burgabau (Grenzlandtheater), Coburg (Burgspiele), Dessau, Dinslaken (Burgspiele), Ehrenfriedersdorf (Freilichtspiele an den Grottensteinen), Essen (Waldtheater), Flensburg, Frankfurt a. M. (Römerberg-Festspiele), Friedrichshagen bei Berlin, Hannover-Herrenhausen, Hannover-Münden (Freilichtspiele Tannentamp), Heidelberg (Reichsfestspiele), Heidenheim (Volksschauspiele), Heilgenstadt bei Bremen (Heimatspiele), Hohenwiel, Jena, Konstanz (Kathauspiele), Leip-

zig, Marburg, Marienburg, Reichen (Burgspiele), Rindchen (Rumpfenburger Schloßpark), Rettelstedt, Oetageheim (Volksschauspiele), Osnabrück, Porta-Bellinica, Friedberg (Hunderttürmschauspiele), Raibem im Erzgebirge, Reutlingen, Rothenburg o. d. T., Schwäbisch-Hall, Seiffen, Stieglingshöhe, Oldenburg, Tecklenburg, Thale (Harzer Bergtheater), Ueberlingen und Warndt b. Karlsbrunn (Saarpfals).

### Ausklang des Heidelberger Mozartfestes

Das große Orchesterkonzert bot die beiden markantesten und bedeutendsten Sinfonien Mozarts: die padende g-moll-Sinfonie und die großartige C-dur-(Jupiter)-Sinfonie. Kurt Oberhoff mit seinem Orchester, das wirklich in großer Form war und prächtigem dem Dirigenten folgte, brachte mit hinreichender Musikalität, klarer Gliederung, lebendiger, echter Deutung und wundervoller Feinarbeit diese Werke zum schönen Erlebnis. Leidenschaftlichkeit und Schmerzlichkeit der g-moll und Feierlichkeit und Innigkeit der C-dur kamen zu voller und bester Wirkung.

Zwischen beiden Werken das B-dur-Klavierkonzert (Möbel 450); Elly Reb spielte mit souveräner Beherrschung, die technische Meisterleistung bewies, aber unausdrücklich in den Dienst der verinnerlichten, reifen und von wunderbaren künstlerischen Empfindungen getragenen wertgerechten Interpretation stellt.

Begleitend war der Ausklang dieser Mozartfestwoche. Im Schloßhof ein herrliches Sere-nadentkonzert. Die Ouvertüre „Così fan tutte“ wurde abgelöst von dem bezaubernden Klarinettenkonzert in A-dur, das Otto Lemser als Solist in gediegener, schöner und technisch hervorragender Weise zu einnehmendem und erquickendem Klang brachte. Die Serenade Nr. 10 für 13 Bläser mit der bekannten Romanze wurde gleichfalls eine wirkliche Freude für die zahlreichen Zuhörer. Und zum Abschluß die Kaiser-Serenade. Zauber schwebenden Geigenklangs konzertmeister Adolf Berg als Violinenspieler von Können und Feinge-

fäh!) und dann das Schluftrondo mit dem Hülchen der Streicher und dem verstaubten Hörnerpiel. Das bleibt unvergesslich. Reeder.

### Graphik und Kleinplastik in Berlin

Am Haus der Kunst in Berlin wurde am Samstag eine Ausstellung unter dem Titel „Graphik und Kleinplastik“ eröffnet. Die Schau, die etwa 350 verschiedene Erzeugnisse von über hundert Künstlern vereinigt, gibt einen in jeder Hinsicht umfassen den Einblick in die heutige Kunstausfassung. Aus der Fülle des Gebotenen ragen eine große Anzahl ausgezeichneter Arbeiten hervor. Zu der Reihe der graphischen Werke zählten sich noch viele Aquarelle.

### Deutsche forschen in Norwegen

Der Währliche Assistent am Geographischen Institut in Hannover, Dr. Evers, hat von der norwegischen Regierung den Auftrag erhalten, das wenig bekannte Gletschergebiet Süd-Norwegens zu durchforschen. Die Expedition, die aus zwei jungen deutschen Geographen und 2 Geodäten besteht, wird in diesen Tagen unter der Leitung Dr. Everss aufbrechen. Die Untersuchungen der Gletscherwelt des Nordens verfolgen den Zweck, das alte Kartenmaterial, das modernen Ansprüchen nicht mehr genügt, durch neues wissenschaftlich einwandfreies zu ersetzen.

### Bücherkunde

Die neue „Bücherkunde“ Folge 4 steht unter dem Zeichen „Sozialismus und Kollektivismus“, Prof. Ferd. Weindahl (Kiel) ergrift hierzu das Wort im Artikel „Organisches Denken“ und Prof. Rindermann (Künster) beleuchtet das Problem durch die deutsche Dichtung aus dem Baltikum, in der ja erlebnisvoll der Konflikt Heimat oder Kosmopolitismus besonders stark wirksam geworden ist. Neues Schrifttum hierzu ist alsdann zusammengefaßt. Karl August Raybach bespricht in

# Nur wachsende Völker können bestehen

Die große Rede des Reichsministers Dr. Goebbels bildete den Höhepunkt des Reichstreffens der Kinderreichen

Frankfurt a. M., 7. Juni.

Das Reichstreffen des Bundes der Kinderreichen fand am Sonntagnachmittag seinen abschließenden Höhepunkt mit einer Großkundgebung auf der Festwiese des Frankfurter Messgeländes, auf der Reichsminister Dr. Goebbels, Mitglied des Ehrentings des Bundes und Schirmherr der Veranstaltung, zu den aus dem ganzen Reich hier zusammengekommenen etwa 30 000 Tagungsteilnehmern und weiteren Massen der Bevölkerung des Gaues Hessen-Nassau sprach.

## Grüße des Führers

Nachdem der Minister den Kinderreichen Eltern eingangs die Grüße und Wünsche des Führers und Reichskanzlers in dessen ausdrücklichen Auftrag übermittelt hatte — die Tagungsteilnehmer dankten für diese Grüße mit stürmischem Beifall —, erinnerte er zunächst an das Wort Clemenceaus, daß es 20 Millionen Deutsche zuviel auf der Welt gebe. Vor der Geschichte sei festzustellen, daß die demokratische Republik sich nicht gegen diesen furchtbaren Satz auflehnt habe. Sie habe im Gegenteil, teils unter Zwang, meistens aber freiwillig, all die außenpolitischen Verflechtungsverträge unterschrieben, die mit die Aufgabe hätten, dieses Wort wahr zu machen. Daß Deutschland kinderarm geworden sei, sei niemandem besser zuzustatten gekommen als eben dieser Weimarer Republik. Sei sie doch ohnehin nicht damit fertig geworden, die lebenden Deutschen in Arbeit und Brot zu bringen.

„Wir hatten jedes Vertrauen zu unserer nationalen Zukunft verloren, und es konnte gar nicht wunder nehmen, daß sich dieser Begriff von Zukunftshoffen am deutlichsten in einer wachsenden, nach und nach ersprechende Ausmaße annehmenden Kinderarmut auswirkte. Wir aber“, so erklärte Dr. Goebbels unter stürmischem Beifall, „haben das Wort jenes französischen Staatsmanns in sein Gegenteil umgedreht!“

## Zu wenig Deutsche auf der Welt

Für uns sind nicht zuviel, sondern zu wenig Deutsche auf der Welt! Wenn Deutschland seine großen nationalen und internationalen Aufgaben erfüllen will, kann es das nicht allein mit Macht, mit Lebensraum und mit technischen Hilfsmitteln tun. Alles das ruht nach den Armen der Menschen. Darum fordert der neue Staat den Kinderreichtum. Die Bevölkerungszunahme ist ein nötiges Ausbäumen gegen den schleichenden Volkstod, der von 1918 bis 1933 über Deutschland gekommen war. Nur wachsende Völker sind junge Völker, und nur junge Völker werden auf die Dauer in der Welt bestehen können!“

Unter begeistert Zustimmung der Massen stellte der Minister fest, daß es der Führer gewesen sei, der durch seine Politik dem Volk wieder Vertrauen auf die Zukunft und damit den deutschen Vätern und Müttern wieder den Mut gegeben habe, deutschen Kindern das Leben zu schenken. So könnten wir beglückt aussprechen, daß damit ein neues Blatt in der Geschichte unseres Volkes aufgeschlagen worden sei.

Niemand werde bestreiten, daß die nationalsozialistische Regierung schon viel für die Kinderreichen getan hat. „Ich kann Ihnen aber auch aus bester Kenntnis der Dinge versichern“, so erklärte Dr. Goebbels, „daß die Regierung der Ueberzeugung ist, noch lange nicht genug getan zu haben.“

## Neue Maßnahmen stehen bevor

Brausender Beifall klang auf, als Dr. Goebbels fortfuhr: „Schon in absehbarer Zeit wird der Führer seine längst gehegte Absicht der Wirklichen, den Kinderreichtum in großzügigster Weise in den Neuaufbau unseres Staates einzuschließen und sich nicht etwa mit den gegebenen Erleichterungen zufriedenzugeben, sondern darüber hinaus auch die materielle Möglichkeit zu schaffen, daß Jahr für Jahr Hunderttausende von Kindern mehr in die Nation hineinkommen!“

Es sei klar, daß ein solches Problem, das auf weite Sicht eingestellt sein müsse und das auch ein Problem der Nahrungsfreiheit, der Unabhängigkeit vom Ausland und der Rohstofficherheit sei, nicht von heute auf morgen gelöst werden könne.

Es gehe vor allem auch nicht an — härtester Beifall begleitete diese Erklärung —, daß im wesentlichen nur die sozial schwächeren Schichten für reichen Kinderlegen sorgten, die Begüterten aber und die sogenannten Intellektuellen sich an dieser Pflicht vorbeizudrücken versuchten, am Ende gar mit der Ausrede, sie

könnten sich viele Kinder nicht leisten. Die Kerkeren könnten es sich leisten und gingen den anderen mit bestem Beispiel voran. „Es wird Aufgabe der Staatsführung sein, auch auf diesem Gebiet nach dem Rechten zu sehen“, so erklärte Dr. Goebbels unter begeistert Zustimmung, „und die Säuglingen zu neuen Aufstiegen und Ueberzeugungen zu erziehen.“

## Das Recht der kinderreichen Eltern

Auch damit sei dem Staat nicht gedient, daß die reichen Familien eines oder zwei Kinder bekämen, die dann meist auch noch als Mutterföhnchen oder als Vaterdöckchen verhätschelt und verzogen würden. Die kinderreichen Eltern könnten mit Recht von diesen Volksgenossen verlangen, daß ihr Beispiel nicht nur bewundert, sondern auch — nachgeahmt werde.

Mit stürmischem Beifall pflichtete die Menge dem Minister bei, als er dann fortfuhr: „Ich

spreche hier ein höchst persönliches Bekenntnis aus, wenn ich sage:

Kinder sind unser höchstes Glück und unser reichster Segen auf Erden. Sie verbürgen den unsterblichen Geist unseres Volkes. Denken wir daran, daß die kleinen Jungen und Mädchen, die nunmehr aufwachsen, in 20 und 30 Jahren die Männer und Frauen unseres Volkes sein werden und daß dann auf ihren Schultern die Sicherheit des nationalsozialistischen Staates ruht. Das ist das ewige Deutschland! Alles andere ist vergänglich; über die Zeit hinaus reicht nur die unvergängliche Erbmasse unseres Volkes, die in unseren Kindern liegt.

## Das beste Fundament des Volkes

Auch 80 und 90 Millionen Deutsche werden einmal Mittel und Wege zu finden wissen, sich das tägliche Brot zu sichern. Viele Kinder-

# So wird den kinderreichen Familien geholfen

Staatssekretär Reinhardt zeigte in einer richtungweisenden Ansprache neue Wege und Ziele

Frankfurt a. M., 7. Juni.

Auf der Tagung des Reichsbundes der Kinderreichen führte Staatssekretär Hg. Fritz Reinhardt u. a. folgendes aus:

Es ist eine der wichtigsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates, den Gedanken der Frühehe und den Gedanken der kinderreichen Familie zu fördern. Die erste Maßnahme besteht in der Gewährung von Ehestandsdarlehen. Wir haben seit 1. August 1933 bis heute 750 000 Ehestandsdarlehen im Durchschnittsbetrag von etwas mehr als 600 RM, insgesamt 455 Mil. RM, gewährt. Es werden weiterhin monatlich rund 15 000 Ehestandsdarlehen gewährt werden.

## Zunahme der Eheschließungen um 26 v. H.

Die Zahl der Eheschließungen ist im Dreijahresabschnitt 1933 bis 1935 um 120 000 größer gewesen als im letzten Dreijahresabschnitt zuvor. Das ist eine Zunahme um 26 v. H. Diese Tatsache wirkt sich selbstverständlich auch

in der Entwicklung der Zahl der Lebendgeborenen aus. Den Ehen, die Ehestandsdarlehen erhalten haben, sind bereits 550 000 Kinder entsprungen. Das sind verhältnismäßig doppelt soviel Kinder wie in den Ehen, die in der gleichen Zeit ohne Ehestandsdarlehen geschlossen worden sind. Es erweist sich, daß die durch Ehestandsdarlehen geförderten Ehen eine weit größere Fortpflanzungsfreudigkeit aufweisen als die anderen Ehen. Es ist erforderlich, die wirtschaftlich bessergestellten Kreise unseres Volkes auf diese Tatsache besonders hinzuweisen.

Wir haben bis heute bereits 550 000 Darlehensdarlehen gewährt. Die Summe, die infolge der Geburt von Kindern erlassen worden ist, hat bereits 80 Mil. RM erreicht, und die Summe der Tilgungsaussetzungen infolge der Geburt von Kindern bereits rund 30 Mil. RM. Ehestandsdarlehen werden auch in Zukunft gewährt werden, so lange es heiratsfähige Volksgenossen im Arbeitverdienst in Deutschland geben wird, und das wird wohl immer der Fall sein.

# Der Gedanke der Frühehe wird gefördert

Die Gewährung von Ehestandsdarlehen ist in den Jahren von 1933 bis 1936 auch eine entscheidende Maßnahme im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit gewesen. Durch die Gewährung von Ehestandsdarlehen wird nunmehr insbesondere der Gedanke der Frühehe gefördert.

Es muß besonders von einem Volksgenossen, der für die Beamtenlaufbahn zugelassen worden ist, verlangt werden, daß er frühzeitig heiratet. Jeder Beamtenanwärter ist nach nationalsozialistischer Auffassung verpflichtet, allen anderen Volksgenossen auch in der Frage der frühzeitigen Familiengründung Vorbild zu sein.

Es wird demnach bestimmt werden, daß ohne Rücksicht auf das Dienstalter die Bezüge der höchsten Stufe gewährt werden, sobald der Beamte heiratet. Diese Neuregelung gegenüber bisher wird wahrscheinlich bereits mit Rückwirkung ab 1. April 1937 gelten.

Diese Verbesserung genügt, um den jungen Männern die Ausrede, ihre Bezüge seien noch nicht hoch genug, um heiraten zu können, zu nehmen. Die Bezüge sind, sobald der Beamte heiratet, sofort so hoch wie bisher in der Regel erst ab dem fünften Jahr nach bestandener Prüfung.

Zu der Verbesserung der Anfangsbezüge kommt das Weniger an Lohnsteuer. Ein junger Beamter, der unter solchen Umständen nicht bald nach bestandener Prüfung heiratet, ist nicht wert, in die Beamtenlaufbahn des nationalsozialistischen Staates endgültig übernommen zu werden.

Es muß erstrebt werden, die Uebertragung einer Planstelle an den jungen Beamten davon abhängig zu machen, daß er verheiratet ist.

## Die neue Reichsschulgeldordnung

Auch in einer demnächst erscheinenden Reichsschulgeldordnung wird bei der Bemessung des Schulgeldes für den Besuch der höheren Schulen der Familienstand in wesentlich stärkerem Ausmaß berücksichtigt werden als bisher. Es wird für das Schulgeld ein Höchstmaß bestimmt werden, und es werden Geschwisterermäßigungen gewährt werden. Bei Bemessung der Geschwisterermäßigungen werden nicht nur Kinder, die gleichzeitig

eine Schule besuchen, und auch nicht nur alle schulpflichtigen Kinder, sondern auch diejenigen Kinder, die noch nicht schulpflichtig sind, berücksichtigt werden, schließlich auch die Kinder vom 16. bis zum vollendeten 21. Lebensjahr, wenn sie zu Beginn des Schuljahres sich in der Ausbildung befinden. Die Geschwisterermäßigung wird nicht von einem Nachweis besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse abhängig sein, sondern in jedem Fall gewährt werden.

Solange der Aufbau der deutschen Wehrmacht und die Durchführung der sonstigen großen nationalpolitischen Aufgaben große Summen erfordert, sind der Verwirklichung aller anderen Grundzüge des Nationalsozialismus, soweit dadurch die öffentlichen Finanzen berührt werden, gewisse Grenzen gezogen. Was im Rahmen der bestehenden Grenzen zur Hebung der wirtschaftlichen Lage der Kinderreichen irgendwie geschehen kann, das ist bisher geschehen und wird in Zukunft geschehen. Die Entwicklung der öffentlichen Finanzen berechtigt zu der

# Für gerechten Ausgleich der Familienlasten

Die stärkere Berücksichtigung des Familienstandes in den Steuererlegen und die Gewährung laufender Kinderbeihilfen stellen einen Anfang auf dem Weg zum Ausgleich der Familienlasten dar. Die Gewährung laufender Kinderbeihilfen wird nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel ausgebaut werden, bis es schließlich möglich sein wird, durch Schaffung einer Reichsfamilienlasten eine vollständigen Familienlastenausgleich herbeizuführen. Die Einkommensgrenze von 185 RM bei der Gewährung laufender Kinderbeihilfen wird wahrscheinlich mit Wirkung ab 1. Oktober 1937 auf 200 RM erhöht werden. Es ist in Aussicht genommen, dann gleichzeitig den Kreis der Kinderbeihilfeberechtigten auf die Nichtsozialversicherungspflichtigen, insbesondere also auf die kleinen Handwerker, Kleingewerbetreibenden, Landwirte usw., deren Einkommen eine bestimmte Grenze nicht übersteigt, auszuweihen.

Aus der stärkeren Berücksichtigung des Familienstandes bei den Steuern und der Gewährung von Kinderbeihilfen ergibt sich eine Erhöhung der Kaufkraft und damit des Lebenshaltungsniveaus der Kinderreichen. Es haben hier volkswirtschaftliche, sozialpolitische und be-

reiche Familien sind das beste Fundament unseres Volkes, und unzählige kinderreiche Familien zu erziehen und auszurichten, ist eine der vornehmsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates.“

Abschließend würdigte Dr. Goebbels mit Worten höchster Anerkennung die großen Opfer, die die im Reichsbund zusammengeschlossenen kinderreichen Eltern ihrer eigenen Familie, damit aber auch dem Volk bringen. „Sie haben die stolze Gewißheit, in einem Staat zu leben, der diese Opfer mit der Tat anerkennt und der sich genau so leidenschaftlich zu euch stellt wie ihr euch zu uns. Damit sind Sie in Wahrheit die Staatsbürger erster Klasse unseres Volkes!“

„Als Beschützer der deutschen Volkfamilie“, so schloß Dr. Goebbels, „ist unser Führer auch der Beschützer jeder einzelnen Familie und Schuttpatron all der vielen Millionen Kinder vor allem der kinderreichen Familien. Zu ihm, dem Führer unseres Volkes und unseres Reiches, bekennen wir uns erneut mit dem Ruf: Der Führer Adolf Hitler und unser deutsches Volk — Sieg Heil!“

Voller Begeisterung legte die Menge dieses Bekenntnis ab, um dann mit langanhaltendem, immer wieder ausbrechendem Beifall dem Minister für seine Worte zu danken.

Hoffnung, daß die bevölkerungspolitischen Gedanken des Nationalsozialismus auch auf allen Gebieten forciert werden können. Als eine der ersten Maßnahmen muß erstrbt werden, daß bei der Bemessung der Einkommenssteuer und der Vermögenssteuer nicht nur die minderjährigen, sondern auch die volljährigen Kinder berücksichtigt werden.

## Beihilfen für 2 1/2 Millionen Kinder

Das Auskommen an erhöhter Einkommenssteuer der Ledigen stellt das Sondervermögen zur Gewährung von Ehestandsdarlehen dar. Aus diesem Sondervermögen werden auf Antrag einmalige Kinderbeihilfen an minderbemittelte kinderreiche Familien gewährt. Die wesentlichen Voraussetzungen sind, daß zum Haushalt mindestens vier Kinder unter 16 Jahren gehören und der zum Unterhalt der Kinder Verpflichtete zu dem in der Verordnung gezogenen Kreis von Kinderbeihilften gehört.

Wir haben solche einmaligen Kinderbeihilfen bis heute an etwas mehr als 400 000 Familien im Durchschnittsbetrag von 300 RM gewährt. Es sind dadurch rund 2 1/2 Millionen Kinder mit durchschnittlich 62 RM pro Kind bedacht worden.

Außer den einmaligen Kinderbeihilfen an minderbemittelte kinderreiche Familien werden seit August 1936 laufende Kinderbeihilfen gewährt, und zwar zunächst an Sozialversicherungspflichtige, deren ungezügelter Lohn 185 RM monatlich nicht übersteigt, 10 RM monatlich für das fünfte und jedes weitere Kind unter 16 Jahren. Die Zahl der Familien, an die seit August 1936 diese laufenden Kinderbeihilfen gewährt werden, beträgt gegenwärtig 240 000, die Zahl der Kinder 320 000.

Die Kinderbeihilfen unterliegen im Gegensatz zum rohen Arbeitslohn keinerlei Abzug in Form von Steuern oder Sozialversicherungsbeiträgen. Anrechnung der Kinderbeihilfen auf Arbeitslosenunterstützung, Wohlfahrtsunterstützung oder dergleichen ist nicht zulässig.

# Die Ausführung des Staatssekretärs Reinhardt vor dem Reichsbund der Kinderreichen

in Frankfurt am Main am Samstag, den 5. d. M., sind in der Presse vielfach nicht völlig richtig wiedergegeben. Unter dem Abschnitt „Steigerung der Anfangsgehälter und neue Befoldungsordnung“ ist ausgeführt, daß demnächst bestimmt werden wird, daß ohne Rücksicht auf das Dienstalter die Bezüge der höchsten Stufe gewährt werden, sobald der Beamte heiratet.“ Diese Ausführungen sind irrtümlicherweise dahin verstanden, daß jeder Beamte bei seiner Verbeiratung die höchste Stufe seiner Befoldungsgruppe erhalten könne. Tatsächlich hat Staatssekretär Reinhardt darauf hingewiesen, daß die jungen Affessoren, Praktikanten und Diätare finanziell so gestellt werden sollen, daß ihnen die Eheschließung ermöglicht wird. In diesem Zweck soll bestimmt werden, daß diese jungen Beamten bei ihrer Verbeiratung sogleich die höchste Stufe der Diätensätze erhalten können.

Die Ausführungen des Staatssekretärs Reinhardt vor dem Reichsbund der Kinderreichen in Frankfurt am Main am Samstag, den 5. d. M., sind in der Presse vielfach nicht völlig richtig wiedergegeben. Unter dem Abschnitt „Steigerung der Anfangsgehälter und neue Befoldungsordnung“ ist ausgeführt, daß demnächst bestimmt werden wird, daß ohne Rücksicht auf das Dienstalter die Bezüge der höchsten Stufe gewährt werden, sobald der Beamte heiratet.“ Diese Ausführungen sind irrtümlicherweise dahin verstanden, daß jeder Beamte bei seiner Verbeiratung die höchste Stufe seiner Befoldungsgruppe erhalten könne. Tatsächlich hat Staatssekretär Reinhardt darauf hingewiesen, daß die jungen Affessoren, Praktikanten und Diätare finanziell so gestellt werden sollen, daß ihnen die Eheschließung ermöglicht wird. In diesem Zweck soll bestimmt werden, daß diese jungen Beamten bei ihrer Verbeiratung sogleich die höchste Stufe der Diätensätze erhalten können.

Die Ausführungen des Staatssekretärs Reinhardt vor dem Reichsbund der Kinderreichen in Frankfurt am Main am Samstag, den 5. d. M., sind in der Presse vielfach nicht völlig richtig wiedergegeben. Unter dem Abschnitt „Steigerung der Anfangsgehälter und neue Befoldungsordnung“ ist ausgeführt, daß demnächst bestimmt werden wird, daß ohne Rücksicht auf das Dienstalter die Bezüge der höchsten Stufe gewährt werden, sobald der Beamte heiratet.“ Diese Ausführungen sind irrtümlicherweise dahin verstanden, daß jeder Beamte bei seiner Verbeiratung die höchste Stufe seiner Befoldungsgruppe erhalten könne. Tatsächlich hat Staatssekretär Reinhardt darauf hingewiesen, daß die jungen Affessoren, Praktikanten und Diätare finanziell so gestellt werden sollen, daß ihnen die Eheschließung ermöglicht wird. In diesem Zweck soll bestimmt werden, daß diese jungen Beamten bei ihrer Verbeiratung sogleich die höchste Stufe der Diätensätze erhalten können.

Mannheim  
De  
Mht W  
hen Grue  
reichend n  
und Verh  
gen für k  
Am zweite  
Wetter,  
Mahnmal  
Zeit wird  
windung u  
Das ganz  
Nun ab  
Segen, we  
gebracht n  
Ernen lö  
nicht die g  
ter der V  
Reutenot  
Zeilen wir  
ernste Tra  
vorüberge  
nen Tisch  
Jederm  
beitskräfte  
hier die V  
dern es i  
Gründe, d  
Reichsb  
der 4. Hei  
ausgespro  
in der Lan  
der Betrie  
Juliensvie  
einmal von  
durch den  
der Volk  
und desba  
teres zur  
erhöhten K  
mensliche  
oder gerad  
n o i w e n  
Landarbei  
Wir wif  
rungen de  
zung keine  
um Land  
auf Land  
volle Reur  
schäftigung  
arbeiter an  
beschäftigt  
durch S  
wandfr  
gen. Au  
umfassende  
und zwar  
den Orga  
Staates.  
In erlie  
Behandlung  
von W  
vom Land  
für Ange  
Darüber  
Vorjahre,  
Entscheidung  
entsprechend  
liegen (Sch  
beisidie  
genden Hä  
der Stie  
weiteres  
Auch die  
einen umf  
Sta  
Als wer  
Stadtdirek  
Ratsprof  
wichtige  
in welchen  
tollte über  
gen enthalt  
Monat Jun  
handelten  
sie nachste  
Die Ab  
erlaubt um  
viertausend  
lange v  
Theater  
lönnen.“  
Die Post  
dafür, „am  
Stadt, zur  
kums einen  
Nachdem d  
und fest“ b  
gegeben. T  
berger w  
gerrecht  
gefickt hat  
sich ausgef  
als Schiff  
Abgeleht  
spielers Ab  
haltbarlau  
matlos und  
gegebener  
Der von  
Kind er  
matrosen  
ihm anerka  
wurde, da  
mit nicht g

# Denkt alle rechtzeitig an die kommende Ernte!

Fast jeder städtische Haushalt kann zu seinem Teil die Leutenot überwinden helfen

Nicht Wochen trennen uns noch von der nächsten Ernte, und wir hoffen, daß sie gut und ausreichend werden möge. Was des Bauern Fleiß und Verstand tun konnte, um die Voraussetzungen für sie zu schaffen, ist sicher getan worden. Am zweiten wichtigen Faktor des Erfolges, dem Wetter, können wir zur Zeit mit künstlichen Maßnahmen noch wenig nachhelfen — auch die Zeit wird kommen, jedenfalls, was die Ueberwindung von Dürreperioden anbelangt.

### Das ganze Volk steht hinter dem Bauern

Nun aber die Ernte! Was nützt der ganze Segen, wenn er nicht rechtzeitig in die Scheune gebracht werden kann. Und dieses rechtzeitige Ernten könnte zu einem Problem werden, wenn nicht die ganze Nation mit ihrem Willen hinter der Bauernschaft stünde, um die chronische Leutenot aus dem flachen Lande zu überwinden. Seien wir uns im klaren darüber: es ist eine ernste Frage, an der kein Haushalt leidenschaftlich vorbeigehen sollte, der im nächsten Jahre seinen Tisch gedeckt wissen will.

Jedermann weiß heute, wie knapp die Arbeitskräfte auf dem Lande sind. Nicht nur, daß hier die Landflucht verheerend gewirkt hat, sondern es sind auch heute weitgehend positive Gründe, die zu dieser Verknappung führen. Reichsbauernführer Darré hat es auf der 4. Reichsnährstandskonferenz in München dahin ausgesprochen, daß jede Produktionssteigerung in der Landwirtschaft nur durch Intensivierung der Betriebsmittel möglich ist und daß diese Intensivierung wieder nur durch einen Mehreinsatz von Arbeitskräften ermöglicht wird, die durch den Vierjahresplan an anderer Stelle der Volkswirtschaft dringend gebraucht werden und deshalb der Landwirtschaft nicht ohne weiteres zur Verfügung stehen. Gewiß ist durch erhöhten Einsatz von Maschinen die fehlende menschliche Arbeitskraft schon vielfach ersetzbar; aber gerade bei der Ernte ist sie noch nicht im notwendigen Maße zu ersetzen.

### Landarbeiter an die Front!

Wir wissen des weiteren aus vielen Erörterungen der letzten Zeit, daß die Reichsregierung keine Mühen und keinen Geldeinsatz scheut, um Landarbeiter wieder in genügender Zahl aufs Land zu bringen, einmal durch eine sinnvolle Neuorganisation der landwirtschaftlichen Beschäftigung, die gerade für die fehlenden Landarbeiter aus einer Saisonarbeit zu einer Dauerbeschäftigung werden soll, und zum anderen durch Schaffung genügender einwandfreier Landarbeiterwohnungen. Ferner ist für die Zeit der Ernte mit unjohannischen Arbeitsmaßnahmen zu rechnen, und zwar durch Einsatz aller in Frage kommenden Organisationen der Partei und des Staates.

In erster Linie ist hier an eine großzügige Behandlung der Ernteeurlaubsanträge von Wehrmachtangehörigen, die vom Lande stammen, zu denken und desgleichen für Angehörige des Arbeitsdienstes. Darüber hinaus wird wahrscheinlich, wie im Vorjahre, der gesamte Arbeitsdienst für die Erntearbeiten wieder eingesetzt werden können. Entsprechende Beschlüsse des Reichsarbeitsführers liegen schon vor. Da der weibliche Arbeitsdienst sowieso schon in den überwiegenderen Fällen bei bäuerlicher Arbeit und in der Viehhaltung eingesetzt ist, steht er ja ohne weiteres für die Erntearbeiten zur Verfügung. Auch die Studenten organisieren schon zur Zeit einen umfangreichen Ernteeinsatz. Nicht zuletzt

wird die NS mit einem starken Kontingent fräftiger Jungen zur Stelle sein und desgleichen der BDM, dessen Mädelanddienstgruppen in diesem Jahre an Zahl noch erheblich erhöht werden sollen.

### Jeder Haushalt kann mithelfen

Damit sind, abgesehen von dem Arbeitseinsatz, den die Arbeitsämter durch eine vollzählige Vermittlung aller landwirtschaftlichen Wanderarbeiter, deren Zahl aber in diesem Jahre wahrscheinlich ganz erheblich unter der des Vorjahres liegen wird, ungefähr die Maßnahmen angesetzt, die von Partei und Staat in Gang gesetzt werden können.

Wie weit jeder Haushalt davon berührt wird, ergibt sich aus dem jeweiligen Familienstande von selbst. Aus dem einen wird ein Hiltlerjunge mit aufs Land ziehen, aus dem anderen ein Student oder ein BDM-Mädchen usw. Vah! sie freudig hinausgehen für die Wochen der Ernte! Die Arbeit ist sicherlich nicht einfach und nicht leicht, aber jeder Bauer wird soviel Einsatz und Umsicht besitzen, daß er die Jungen schon ihren Kräften entsprechend bei den Arbeiten anzusehen weiß.

### Urlaub der Hausangestellten

Darüber hinaus können nun aber zahllose von den Millionen deutscher Haushaltungen sicherlich noch ein Äbriges tun. Wir denken hierbei einmal an die Hausangestellten, die

vom Lande in die städtischen Haushalte kamen und deren fräftige Hände sicherlich in den Wochen der Ernte von dem ertlichen Haushalt am sehnlichsten herbeigewünscht werden. Legt die Urlaubszeit so, daß sie in diesen Wochen nach Hause können. Und schließlich: wieviel hunderttausende zweiter und dritter Bauernsöhne sind als Handwerker und Arbeiter in die Städte gezogen und haben deshalb noch direkte Beziehungen zu den Höfen ihrer Eltern oder zu dem ältesten Bruder, der den Hof besam. Ungezählte sind unter ihnen, die gern helfen würden und bei denen das Angebot hierzu vielleicht von ihrer Seite kommen müßte, da — aus menschlich verständlichen Gründen — der hofbesitzende Bruder ihnen diese Arbeit für ihre Urlaubstage nicht gerade zumuten möchte.

So sind doch die Dinge: Der Bauer denkt, ich kann doch meinem Bruder Franz aus der Stadt nicht zumuten, daß er seine doch nicht allzu lange Urlaubszeit noch mit harter Erntearbeit verbringen. Aber der Franz, dem wäre es ganz recht, wenn er die Forke mal wieder acht oder vierzehn Tage schwingen könnte.

Mit ein bißchen Ueberlegung an die Dinge heranziehen, sich gegenseitig einen freundlichen Brief schreiben und schon ist eine Lücke bei der Erntearbeit geschlossen. Und nicht nur die Ernte hat man einbringen helfen, es sind auch neue Fäden zwischen Stadt und Land gesponnen worden.

## Ins Land der Franken fahren...

Ein Ausflugs-Sonderzug des Reichsbahnverkehrsamtes Mannheim nach Aschaffenburg

Aschaffenburg, die alte Stadt am Main, amnützig zwischen den Ausläufern des Spessart und des Odenwaldes gelegen, ist vielen Mannheimern noch recht wenig bekannt. Es war daher zu begrüßen, daß sich das Reichsbahnverkehrsamt Mannheim entschlossen hatte, den zweiten diesjährigen Ausflugs-Sonderzug nach der an Naturschönheiten und Kunstschätzen so reichen Stadt zu veranstalten.

Die älteste Geschichte Aschaffenburgs ist — wie vielerorts — in Dunkel gehüllt. Der aus dem Spessart kommende und bei Aschaffenburg in den Main mündende Bach Kistla (heutige Kistbach) hat hier gefunden, als zu karolingischer Zeit auf einem der sieben Hügel eine Burg erbaut wurde. Aus dem 9. Jahrhundert erfahren wir, daß das riesige Urwaldgebirge des Spessart, von dem heute mehrere Gebiete unter Naturschutz stehen, scheinungsweise an das Erzstift Mainz überging. Stützpunkt des sogenannten Oberstiftes, d. i. des rechts des Rheines gelegenen Teiles des Mainzer Kurstums, wurde Aschaffenburg, wo bald auch das geistliche Kollegiatstift St. Peter und Alexander entstand, welches die Stiftskirche gründete, die in der Uranlage samt Kreuzgang romanisch, späterhin im gotischen Stile um- und ausgebaut, im Zusammenhang mit dem Kapitelhaus und den Kurien der Kanoniker heute noch den mittelalterlichen Stadtkern bildet. Die aus jener Zeit noch erhaltene Kurie

des Stiftsdiablers, das sogenannte Stäblerhaus — Pfaffengasse Nr. 5 — ist der älteste romanische Profanbau Süddeutschlands.

So war das Aschaffenburg der älteren Zeit und bis herauf ins 19. Jahrhundert in der Hauptsache geistliche Residenzstadt. Gar vieles wäre über die bewegte Geschichte Aschaffenburgs zu sagen. Aber all das sei einmal einer längeren Betrachtung vorbehalten.

In der heute 37 000 Einwohner zählenden Stadt mit ihrem Reichtum an Baudenkmalern und Kunstschätzen fügt sich an das Alte und Neue organisch und harmonisch ein. Die Wirtschaft der Stadt und ihrer Umgebung von jeder zum rhein-mainischen Wirtschaftskreis hinneigt, so ist auch die Bevölkerung in Sitten und Lebenshaltung mehr und mehr auf diesen Kreis eingestell. Im neuen Deutschland wird diesem frohen Volkchen, das so recht versteht Feste zu feiern, manch vergessenes deutsches Brauchtum wieder zurückgegeben und nahe gebracht, auf daß die herrliche Symphonie von Schönheit der Landschaft, Schwärzlichkeit der Stadt sowie Rhythmus neuschaffener Kraft in ihrem Wohlklang sich immer steigern möge.

Und diese Stadt erlebte die 500 Wandermänner, die am Sonntag in der Frühe durch das Ried über Darmstadt zum Main fuhren. „Ins Land der Franken fahren...“ Die Stimmung, die aus diesem Scherz-Lied spricht, war es, die alle für Stunden in ihren Bann zog. Ob sie nun am Vormittag das Schloss oder die Stadt mit ihren alten Fachwerkhäusern, das Heimatmuseum oder die Gemäldegalerie besichtigten, überall empfingen die Teilnehmer gleich tiefe Eindrücke.

Schon bei der Ankunft in Aschaffenburg wurde den Teilnehmern eine ködne Ueberraschung zuteil. Eine Trachtengruppe aus dem Spessart führte auf dem Bahnhofsvorplatz Heimattänze vor, die freudige Aufnahme fanden. Nach Begrüßungsworten des Aschaffenburg Oberbürgermeisters, für die Amtmann Schäfer vom Reichsbahnverkehrsamt Mannheim, der verdiente Organisator der beliebten Sonderzüge, mit herzlichsten Worten dankte, begann die gut vorbereitete Führung durch die Stadt.

Der Besuch fand seinen Abschluß mit einem längeren Aufenthalt in dem herrlichen Park Schöndrusch, der — in unmittelbarer Nähe gelegen — Stunden der Erholung und der Freude bot.

Alle Teilnehmer an der Sonderfahrt der Reichsbahn bestiegen am Abend mit dem festen Entschluß den Zug, bei der nächsten Fahrt wieder mit dabei zu sein. Und das ist ja schließlich das beste Zeugnis für den Verlauf des ganzen Tages.

### Ab 10. Juni beginnt der Losverkauf der Luftschuß-Lotterie

Mit Genehmigung des Reichs- und preussischen Ministers des Innern gelangt am 11. September eine Luftschuß-Lotterie zur Ziehung, deren Reinertrag vor Arbeit des zivilen Luftschußes zugute kommt. Mit dem Betrieb der Lose, auch durch Dienststellen, Amsträger und Mitglieder des NSD, wird am 10. Juni begonnen. Wer ein Luftschuß-Los erwirbt, hat nicht nur Aussicht auf einen Gewinn, sondern unterstützt auch einen Teil der Landesverteidigung, dessen Arbeit allen Volksgenossen zugute kommt.



## Was ist in diesem Korb zu sehen

... dem Waschkorb von Frau Kluge? Frau Hertel aus dem 3. Stock schaut nicht nur aus reiner Neugier hinein. „Rein“ ... sagt sie, „was ist das bloß mit Ihrer Wäsche?“

### Dieser ganz reine Ton

dieses wundervolle Weiß — wie machen Sie das bloß?“ „Ich glaube, es liegt mit am Spülen“, sagt dann Frau Kluge. Wenn man nämlich dem ersten heißen Spülwasser etwas Sil beigibt, so wird die Wäsche nicht nur viel schneller klar, sie wird auch ganz besonders schön!



51754/37 zum Spülen und Bleichen

## Stadtsorgen vor hundert Jahren

Allerlei aus den Mannheimer Ratsprotokollen des Jahres 1837

Als wertvollster Besitz des Mannheimer Stadtrats gelten die zahlreichen Bände alter Ratsprotokolle unserer Stadt. Es sind „gewichtige“ Bände, in Schweißleder gebunden, in welchen die handschriftlich geschriebenen Protokolle über die jeweiligen Gemeinderatsitzungen enthalten sind. Aus den Protokollen vom Monat Juni 1837 greifen wir einige der behandelten Angelegenheiten heraus und bringen sie nachstehend zum Abdruck.

Die Administration des National-Theaters ersucht um die Aufnahme eines Darlehens von viertausend Gulden, damit „die schon so lange verträglichsten Gläubiger der Theaterkasse endlich befriedigt werden können“.

Die Postverwaltung ersucht um Genehmigung dafür, „am Rathaus, als dem Mittelpunkt der Stadt, zur größeren Bequemlichkeit des Publikums einen Briefkasten“ anbringen zu dürfen. Nachdem die Rathhausmauer als genügend „dick und fest“ befunden, wurde dem Gesuch stattgegeben. Dem Schiffbauer Karl Schellenberger wurde das nachgelagerte Gemeindegelände erteilt, nachdem eine Kommission festgestellt hatte, daß das angelegte Boot weitestgehend ausgeführt sei und der Gesuchsteller sich hier als Schiffbauer ernähren könne.

Abgelehnt wurde das Ansuchen des Hofschneiders Albert von Heidewald um Aufenthaltsverlängerung mit der Begründung, daß er heimlos und daher zu befürchten sei, daß er zu gegebener Zeit der Gemeinde zur Last falle.

Der von hier gebürtige Johann Heinrich Blind ersucht um Anerkennung seines Heimrechts für sich und seine Familie, was für ihn anerkannt, für seine Frau aber abgelehnt wurde, da sie eine Ausländerin und die Ehe somit nicht gültig sei. Die Anerkennung des Hei-

matrechts für die Frau könne erst nach Hinterlegung der geforderten Einkaufsgelder erfolgen. Richard Janillon ersucht um die Erteilung einer Konzession für die Errichtung einer Badeanstalt mit Betriebsbetrieb (der heute noch bestehenden „Abzialst“). Der Gemeinderat genehmigt das Gesuch, wenn auch schon einige Badeanstalten vorhanden seien, da er es im Interesse des Publikums nicht für einen Nachteil, sondern für einen Vorteil halte, die Konkurrenz in diesem „Punkt“ zu vermehren, um so die immer noch ziemlich hohen Preise des Badens herabzudrücken. Außerdem liege auch insofern ein Bedürfnis vor, als die vorhandenen Bäder in heißen Jahren nicht ausreichen würden.

Der Stadirentmeister beantragt die Anschaffung einer eisernen Kiste zur Aufbewahrung der städtischen Gelder (Ressenschränke gab es damals noch nicht!), wozu eben Gelegenheit sich bietet, da das kurzfristige Archiv derartige Kisten verschleßern läßt.

Der Engländer H. Lovell ersucht um die Genehmigung zur Errichtung eines Englischen Instituts (Schule für Engländer), wofür Erlaubnis erteilt wurde in der Erwartung, daß dadurch englische Familien veranlaßt werden könnten, ihren Wohnsitz in Mannheim zu nehmen.

Der Lehrer A. Sander ersucht um Gleichstellung mit den übrigen hiesigen Volksschullehrern, was abgelehnt wurde mit der Begründung, daß die Armenkassen, an der der Gesuchsteller tätig ist, der hiesigen Allgemeinen Armenanstalt zugehöre, die dem Staat unterstehe, der die Lehrer auch anstelle und besolde.

Die Musik der Bürgergardebände erbot sich zu einem nächsten Konzert auf dem Marktplatz, wenn die Stadtwartung vier Pechplanen und die erforderlichen Pechstränge stelle, wozu sie sich bereit erklärte.

en

erungspo... National... Gebie... können... muß erhit... ng der Ein... er mögen... rigen, sondern... der berücksi...

Kinder

Einkommens... ndervermögen... Darlehen dar... erben auf An... hilfen an... Familien ge... sungen sind... er Minder... um Unterhalt... n der Verord... ndermittelten

Kinderbeihilfen... 000 Familien... RM gewährt... können Kinder... Kind bedacht

erbeitshilfen an... ilteten werden... nderbeihilfen... chst an So... ungsleiter... ibersteigt, so... jedes weitere... der Familien... usenden Kin... ägt gegenwär... 320 000.

im Gegenlat... lei Abzug... er Sozial... Anrechnung... otenunterstüt... er dergleichen

asten

einheitlichen... gefunden.

Kreuzars Hei... Kinderreichen... asstag, den 5... nicht völlig... em Abschnitt... e und neue... t, daß dem... ohne Rück... der höchsten... Beamte bei... irtümlicher... Beamte bei... Stufe seiner... Tatsächlich... hingewie... Profikanten... steller

Bestell... diesem Zweck... ungen Beam... die höchste... lten können,

Sitten-Berwahrlosung im Scheinwerferlicht

Ein halbliefer Mann wird von der Strafkammer zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis verurteilt

Erst muß einem Unwetter gleich die Katastrophe einen Menschen zerschmettern, um ihn zur Bestimmung dessen zu bringen...

zugeschickenen „Bater“ abspielte. Jedemfallig die völlig halbliefer Frau in dem Angeklagten alle Dämme der Beherrschung...

misse zurückführen, zugeschlagen. Jetzt schaltet sich erst die Sühne für das Verbrechen dazwischen. Nun mußte der Mann von 39 Jahren...

30/171 Nebenbau... DNR-Kreisverwaltung... Kreisbauernverband...

Mannheimer Sänger besuchten Wertheim

Ein Gegenbesuch wird in der nächsten Zeit folgen

Aus Wertheim wird uns geschrieben: Gäste aus Mannheim, frohe Sängerkameraden, weilten von Samstag abend bis Sonntag...

der Freundschaft werden dann in der Rhein-Neckar-Stadt noch fester und inniger geknüpft werden.

Den Tod im Neckar gesucht

Ständige Auseinandersetzungen mit seinem untergeordneten Sohn, mit dem er zusammenlebte, waren anscheinend die unmittelbare Ursache...

Die Zeugen der Tat waren der Ansicht, daß hier ein Mann schon in aller Morgenfrühe ein Bad nehmen wollte...

Mit Eifersucht begann es

Karl Schächtele bekam mit seiner Frau Streit, als sein leibliches Kind geboren wurde. Er schöpfe Verdacht, Eifersüchtelchen kamen auf...

Ran begann seit 1927 ein eigenartiges Leben: Schächtele wohnte zu Hause bei seiner Familie, die ebullente Gemeinschaft mit seiner Frau war...

Leichte Naturweine zur Bowle Wachstum G. Ziegler 35er Sausenheimer Monigsack... STEMMER, O 2, 10 Ruf 23624

wickelt, wurde in einer Atmosphäre der übelsten sittlichen Berwahrlosung großgezogen. Es kann hier im einzelnen nicht geschildert werden...

Waldschutz ist Pflicht aller

Eine Erinnerung an die Gesetze und Verordnungen zum Schutz des Waldes

Der deutsche Wald ist unserm Volk mehr als ein noch dem wirtschaftlichen Nutzungswert zu berechnendes Stück des Staatsvermögens. Er ist einer der wertvollsten Bestandteile...

nachkommen, werden mit Geldstrafe bis zu 150 Reichsmark bestraft. 5. StGB § 330 c 6): Wer bei Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not nicht Hilfe leistet...

Anordnungen der NSDAP

- An alle Landortgruppen des Kreises Mannheim... Ortsgruppen der NSDAP... Amt für Erzieher... NS-Frauenkraft

- 75. Geburtstag... 84. Geburtstag... 25jähriges Dienstjubiläum... Am 8. 6. treten um 20 Uhr die Spielführer und die Musikanten... 63... 60... 62... 61... 60... 59... 58... 57... 56... 55... 54... 53... 52... 51... 50... 49... 48... 47... 46... 45... 44... 43... 42... 41... 40... 39... 38... 37... 36... 35... 34... 33... 32... 31... 30... 29... 28... 27... 26... 25... 24... 23... 22... 21... 20... 19... 18... 17... 16... 15... 14... 13... 12... 11... 10... 9... 8... 7... 6... 5... 4... 3... 2... 1

KRAFT FREUDE Abteilung: Reisen, Wandern und Urlaub... Werbung, ausverkaufte Fahrten... Stoffmarkt... Sport für jedermann... Rundfunk-Programm

Muffi... Umschmeiß... Heibel... Rafchen... Stoffmarkt... Neug... Bunte... 12000... \* Suche...

Musik vom Oberrhein

HS musiziert im badischen Staatstheater

Karlsruhe, 7. Juni. (Eig. Meldg.) Anlässlich des „Festes der deutschen Volksmusik“ in Karlsruhe veranstaltete die Hiltlerjugend im badischen Staatstheater eine musikalische Morgenfeier, die durch grundsätzliche Ausführungen über die Kulturarbeit der Staatsjugend von Obergebietsführer Karl Cerff zu besonderer Bedeutung erhoben wurde.

Umfeldführung von Präsident Reine

Karlsruhe, 7. Juni. Am Donnerstag, 10. Juni, 11 Uhr, findet im Sitzungssaal des früheren Landtages die feierliche Umfeldführung des neuernannten Oberlandesgerichtspräsidenten Reine statt.

Philipp-Lenard-Schule in Heidelberg

Heidelberg, 7. Juni. Die Heidelberger Oberrealschule erhielt durch den badischen Minister des Kultus und Unterrichts am heutigen 75. Geburtstag des großen Heidelberger Physikers Lenard den Namen „Philipp-Lenard-Schule“ verliehen.

Rascher Tod eines Schulmannes

Eberbach, 7. Juni. Am Freitagabend starb im Bezirkskrankenhaus der 74 Jahre alte Rektor a. D. Jakob Krauth (früher Karlsruhe), der seit zehn Tagen bei seinem Schwager in Eberbach zu Besuch weilte, an den Folgen eines am Donnerstag erlittenen Schlaganfalls.

Stoffmarder wandert ins Zuchthaus

Pforzheim, 7. Juni. Der 66 Jahre alte und 26 mal vorbestrafte Albert Schauler in Pforzheim hat in den Jahren 1935 und 1936 von den Rollwagen verschiedener Expeditionsfirmen in Stuttgart und Karlsruhe Pakete mit Mänteln und Kleiderstoffen gestohlen und die Ware teils verkauft, teils verpfändet.

Neugeborenes Kind geländet

Säckingen, 7. Juni. (Eig. Meldg.) In der Nähe des Gallensturmes am Rhein wurde von einem Fischer die Leiche eines neugeborenen Kindes geländet. Die Untersuchung ergab, daß das Kind erst kurze Zeit im Wasser gelegen hatte.

Bunte Chronik aus Odenwald und Bauland

1200 Buchener Kinder auf Rheinfahrt / Arbeitsdienst hilft bei der Ernte

Buchen, 7. Juni. Am Freitag fand im Saal des alten Rathauses in Buchen der monatliche Appell der Dienststellen der Kreisleitung statt. Kreisleiter Ulmer sprach den Kreisamtsleitern den Dank des Gauleiters aus für den guten Verlauf der Kreisjugend in Werchingen.

Am Sonntagvormittag fand in allen Vereinsteilungen des Kreises die Vereinstagungsfeier in der neuen Form statt. Zunächst wurde ein Vortrag gehalten, der das Thema: „Der deutsche Raum und das Hochschloßproblem“ behandelte.

Die Schulen von Buchen, Osterburken, Heilsbrunn, Mosbach u. a. m. machten am letzten Mittwoch eine Rheinfahrt. Im ganzen waren es rund 1200 Personen. Ein Bericht über diese Rheinfahrt, den eine Schülerin schrieb: „Endlich war der langersehnte Tag gekommen, an dem die längst geplante Fahrt an den Rhein gemacht werden sollte.“

Badens 14er Fußartilleristen in Freiburg

Die stark besuchte Regimentsfeier nahm einen ausgezeichneten Verlauf

Freiburg i. Br., 7. Juni. Bereits am Samstag war ein Teil der ehemaligen badischen Fußartilleristen in der Schwarzwaldhauptstadt Freiburg zum Regimentsstag eingetroffen, während die Mehrzahl am Sonntagstrah ankam.

Abends fand in der Stadt, Festhalle ein gut besuchtes Bankett unter Mitwirkung der Regimentskapelle und des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins im Beisein von ehemaligen Offizieren, Vertretern der Partei, des Staates, der Stadt und der Wehrmacht statt.

Am Sonntagmorgen fand in der Städtischen Festhalle eine Gefallenen-ehrerung mit Gedächtnis des Regimentskameraden und evangelischen Stadtpfarrers Kollmann statt, der betonte, daß alles Große auf Erden nur durch Dienst erreicht werde.

Am Ehrenmal des Feldartillerie-Regiments 76 auf dem Schloßberg wurde dann im Anschluß an diese Feier, die mit einer Gedächtnisrede an die Toten und dem Lied vom

guten Kameraden abschloß, ein Lorbeerkranz niedergelegt.

50 Jahre Inf.-Regt. Nr. 137

Saarbrücken, 7. Juni. „Das ist so schön, wie man's nimmer findet, wenn Kriegskameraden beisammen sind!“ — Dieses Wort prägte der Dichter Heinrich Verff, und Heinrich Verff war selbst ein 137er.

Der Samstagabend fand bereits im Zeichen der großen Wiedersehensfeier des 2. Unter-Eißfährigen Infanterie-Regiments Nr. 137. Die Jubiläumstage wurden mit einem Festabend in der Warburg eingeleitet.

Nach allgemeinem Kirchgang am Sonntag früh marschierten die Männer der alten und der neuen Wehrmacht und der Bewegung zum Ruhberg, der Schauplatz einer eindrucksvollen Heldengedenkfeier wurde.

Nach allgemeinem Kirchgang am Sonntag früh marschierten die Männer der alten und der neuen Wehrmacht und der Bewegung zum Ruhberg, der Schauplatz einer eindrucksvollen Heldengedenkfeier wurde.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Neues aus Schriesheim

Bekanntes Meisterprüfung. Der hier in der Friedrichstraße wohnhafte Peter Weg hat, wie wir erfahren, die Meisterprüfung im Schlosserhandwerk mit Erfolg bestanden.

Ladenburger Nachrichten

Das Ladenburger Schwimmbad konnte am Sonntag nach durchgeführten Verbesserungen wieder seiner Bestimmung übergeben werden. Schon am Samstag waren die großen Becken mit dem klaren Wasser gefüllt, das sich unter den heißen Sonnenstrahlen bald genügend erwärmte.

Sprungturm ist das Wasser natürlich entsprechend tiefer. Das kleinere, für Nichtschwimmer vorgesehene Becken ist gleich lang, jedoch nur 10 Meter breit und 0,50 bis 1,70 Meter tief.

Vom Odenwaldklub. Die diesjährige Hauptversammlung des Gesamt-Odenwaldklubs findet am Sonntag, 13. Juni, in Vabenshausen statt. Die Ortsgruppe Ladenburg fordert zu reger Beteiligung auf.

„Der Gappenhäse“ sei an dieser Stelle nochmals empfohlen. Er wird heute abend im Saal des Badhofhotels verabreicht. Niemand veräume diese Veranstaltung mit „Kraft durch Freude“.

Silberne Hochzeit. Kaminsgermeister Kolff Müller, in Karlsruhe wohnhaft, feiert mit seiner Ehefrau Juliane geb. Hoffmann heute das Fest der silbernen Hochzeit.

Konzert der „Germania“ Ivesheim

Ivesheim, 7. Juni. Seinem 75jährigen Stichtagsfest, das er anfangs Juli feiern will, ließ der Gesangsverein „Germania“ Ivesheim am Sonntagmorgen ein Festkonzert vorangehen, das in Programm und Ausföhrung gleichermaßen vorzüglich war.

Am Sonntag machten 60 Volksgenossen aus Buchen mit „Kraft durch Freude“ eine Fahrt an den Rhein. Bis Bingen ging es mit dem Sonderzug, dann mit dem Schiff bis Braubach und wieder zurück.

gänge noch ausbleiben. Jedenfalls darf sich der Gesangsverein „Germania“ Ivesheim zu den besten Landvereinen rechnen, und er wird auch, wenn er am 4. Juli seine Mitglieder und Freunde zum Jubiläumsfest versammelt, mit ebenbürtigen Leistungen antworten.

Neues aus Lampertheim

Der Ausklang des Spargelfestes

Lampertheim, 7. Juni. Die Festtage des Spargelfestes waren fast durchwegs von bestem Wetter begünstigt und gerade hierdurch wurde ihm ein voller Erfolg beschieden. Welchen Anklang dieses noch jungen Fest bereits heute in der Umgebung gefunden hat, beweist der Umstand, daß auch an den Wochentagen viele Auswärtige kamen.

Aus der Saarpfalz

Männliche Leiche geländet

Oppau, 7. Juni. Am Sonntag wurde eine 17 bis 22 Jahre alte männliche Leiche im Frankenhäuser Kanal in Oppau geländet. Der Tote trägt lange blonde Haare und hat ein volles Gesicht.

Annweiler erwirbt Naturfreundehaus

Betzgaber, 7. Juni. Das auf dem Ebersberg gelegene Unterfünfsbüchel des ehemaligen Touristenvereins „Die Naturfreunde“ ging bei der am Donnerstag abgehaltenen Versteigerung zu 1200 Reichsmark in den Besitz der Stadt Annweiler über.

Letzte badische Meldungen

Sturm über dem Bodensee — Zwei Tote

Konstanz, 7. Juni. Sonntag, gegen 15 Uhr, brach vom Süden kommend, ein schwerer Sturm über dem Bodenseegebiet aus, der sich bei dem augenblicklich herrschenden hohen Wasserstand im Ufergebiet besonders verheerend auswirkte.

Autobus stürzt in Gerstenaacker

Waldfisch, 7. Juni. Am Sonntagmorgen kam vor den Toren Waldfirschs ein aus Gstaad kommender, auf der Fahrt zum Bodensee befindlicher Omnibus von der Straße ab und fuhr in einen Gerstenaacker, wo er umstürzte.

Feuer in der Schi-Fabrik

Bühl, 7. Juni. Am Freitag, um 16 Uhr, brach in dem zweistöckigen Lagergebäude der Schi-Fabrik C. Schindl in der Rheinstraße aus unbekannter Ursache Feuer aus, das in den reichen Vorräten an Holz und fertigen Schiern gute Nahrung fand und schnell um sich griff.



# Feiertage in Norwegens herrlichen Fjorden

## Erlebnisbericht von der 55. KdF-Norwegenfahrt / Von Wilhelm Ratzel

(2. Fortsetzung)

### Der „Karl“

Ich habe bereits erwähnt, daß ich mich mit ihm noch näher befaßen werde. Außer der ständigen Besatzung des Schiffes wird es wohl kein Dubend Urlauber gegeben haben, die seinen Familiennamen kannten, für alle war er eben nur der „Karl“. Ein kleiner putziger Kerl, steckte er von der Fußsohle bis zum Scheitel voll Lustigkeit und Schabernad. Er war es, der uns morgens aus Nordeus Armen mit einem Grinsen rief. Er war es, der die hungrigen Urlauber allgerne schmeiserte mit „Läpos“ wilder vegetarischer „Jagd“ an die Essensstische rief. Und er war es schließlich auch, der die Bummel höchst persönlich mit seiner Trompete abholte und sie unter Beileistungs an ihren Platz geleitete. „Siehst du wohl, da stimmt er, lange Schritte nimmst er.“ war in solchen Fällen die Marschmelodie. Uffig war auch, wie er nach jedem Trompetenschlag seine Trompete leise aufsteigen lassen konnte. Karl war das, was man am treffendsten mit „Hans Dampf in

allen Gassen“ bezeichnen kann. Wo er erschien, gab es Gelächter und wo er nicht war, da fehlte irgendwie etwas. Er war so die große Stimmungsgaube, ohne, wie viele seiner Art, einem dabei auf die Nerven zu fallen. Ja, selbst seine Verdorbenheiten ertrug man und nahm sie als das, was sie sein sollten: Ausdruck eines gesunden und unzimperlichen Humors. Auf die Schlankest und Dicksten weiblichen Geschlechts hatte er es besonders abgesehen. Wenn er sein Bandmaß juckte, ging schon das Gelächter los. Mit diesem Bandmaß konnte Karsten wahrhaftig sagen. Wah er beispielsweise den Laikenumfang unserer Dicksten an Bord, so konnte man darauf rechnen, daß er ihr ein „blühendes Glück“ prophezeite. Tiefinnig war sein Oratspruch einer anderen Urlauberin gegenüber, der da lautete: „Liebe ist nur zu zweit schön“. Einer Dritten gar prophezeite er „reichen Kindersegen“. Es ist klar, daß dieses Urwied, als das sich Karl immer und bei jeder Gelegenheit entpuppte, sehr viel zu der beideren und ausgelassenen Stimmung an Bord beitrug.

### Was das Schiffstagebuch erzählt

Am 20. Mai befand sich die „Monte Olivia“ auf offener See. Gegen 15 Uhr tauchte die norwegische Küste auf. Kurz nach 10 Uhr erreichten wir Ropervik auf der Insel Rarod, wo wir für unsere Nordfahrt zwei Fjordbojen und einen norwegischen Zollbeamten an Bord nahmen. Kurz vor 11 Uhr leuchtete in schimmerndem Licht die 17000 Einwohner

zählende Stadt Haugesund aus der Nacht. Es war ein unbeschreiblich schönes Bild, das sich den Urlaubern darbot. Licht an Licht glänzte und im Hintergrund leuchtete heller Schein von größeren Fabrikanlagen. Langsam liehen wir Haugesund hinter uns und fuhren in der Nacht durch das Gebiet der Schären, durch den Langesund an der Stadt Bergen, der Insel



Das herrliche Vangsaes. Aufnahmen: Ratzel (2)  
Herrlich inmitten grüner Matten und blühender Obstbäume lag dieses Ortchen an den Ufern des Sogne-Fjords. Auf einer Anhöhe über dem Ort stand die 1913 von Deutschland dem gastfreundlichen Norwegen gestiftete Fritjof-Statue.



Im Sogne-Fjord  
Die Schönheit des Sogne-Fjords mit den beiderseits steil gen Himmel ragenden Bergen löste immer wieder die Bewunderung des KdF-Urläubers aus.

KdF, zahlreichen Leuchttürmen, Leuchtschneuren und Leuchtböjen vorbei und waren dann am Morgen des 21. Mai vor der Einfahrt in den Sogne-Fjord. Ein unvergänglich schöner Morgen brach an. Gleichend blühte die Sonne über die ruhige See. Im Fjord selbst ragten helle Wände nachbord und steuerbord, hier und dort unterbrochen von lieblichen Höhlen, an deren Seeseite sich malerisch, kleine Ortchen hinzogen. Unvergessliches Bild der Schönheit. Unvergessliche Stimmung dieses Morgens. Da standen der Arbeitskamerad aus der Fabrik neben dem aus dem Büro und staunte vor der Bucht dieser herrlichen Landschaft.

Vordberichterstatter Finck hatte seinen großen Tag. Er, der schon während der ganzen Zeit immer wieder Beweise seiner hervorragenden Kenntnis von Land und Leuten Norwegens gab, er konnte im Sogne-Fjord und später im Rarod-Fjord aus dem Vollen schöpfen. Immer wieder erkundete sein „Achtung, Achtung“ über die Decke, führte dort einen ganz Verträumten und dort vielleicht auch noch Unausgeschlafenen auf. Immer wieder wachte er die Schönheit der Landschaft durch ein paar Worte zu unterbrechen und immer wieder runde er den Eindruck des Geschautes damit ab. Fürwahr, diese nordische Landschaft wirkt ungebener auf denjenigen, der sie vielleicht einmal erahnt, aber noch nie erlebt hat.

Kurz nach Mittag passierten wir im Sogne-Fjord Vangsaes, ein idyllisch inmitten grüner Matten und blühender Obstbäume ruhender Ort, mit einer von dem Deutschen

Reich gestifteten Fritjof-Statue. Kurze Zeit später lenkt das Schiff in den windromantischen Rarod-Fjord ein.

Und nun kam das gewaltigste Erlebnis für die Urlauber auf der „Monte Olivia“.

### Inmitten „Go tes—Bergen“

„Nun ist der sehnlichste Wunsch meines erlebnisreichen Lebens erfüllt: Ich habe eine Nordlandfahrt gemacht und durste Notans Atem spüren. Jetzt kann ich mich hinlegen, Herben und in letzter Stunde von diesen Augenblicken träumen.“ So ungefähr gab ein älterer Urlauber seine Eindrücke von der Fahrt durch den Rarod-Fjord wieder. Fürwahr, es mag ein Mensch diese Erde in allen Teilen gesehen haben, er mag unter Italiens südlicher Sonne und eisblauem Himmel geatmet haben, den Traum seines Lebens zu träumen, er mag staunend vor den Wundern der Abrahamiden gestanden haben, er mag Indiens gewiß unerhörte Pracht, den Grund seiner Maharadschas gesehen und erlebt haben — alles ist nichts, und wirklich nichts, gegenüber diesem Wunder der steinernen Jugend einer den Menschen fast unfasslichen Macht. Die Dolomiten mit ihren tropigen himmelanstrebenden Nischen, die Alpen, ja der vielen von anderen Urlaubern vertraute Schwarzwald — was hat sie anderes als nur ein anderes, aber viel schwächerer Ausdruck dieser seltsamen Welt, die unter Schicksal bestimmt und der wir uns nicht entziehen können.

(Fortsetzung folgt.)

### Berlin als Garnisonstadt

Von Major a. D. von Reiser

Vor dem Weltkrieg war in Berlin und Spandau der größte Teil des preussischen Gardelohrs untergebracht, der Reih stand in Potsdam. Die dunkelblauen Infanteristen mit ihren roten Stiefeln und Kermelausschlägen und den weißen Gardelilien, die hellblauen Dragoner, die blauen mit der schneidigen Mantele, dem knappstehenden Baret, die Kürassiere im weißen Koller mit dem schwarzen Fallschirm an der Seite, die Feldartillerie mit schwarzem Stragen und Aufschlägen und gelben Gardelilien, die Pioniere und Eisenbahntruppen mit schwarzem Stragen und weißen Gardelilien — fürwahr ein buntes militärisches Bild, das die Garde dem Berliner Straßenleben damals gab!

In der Innenstadt lagen nur zwei Regimenter, am Kupfergraben das Kaiser-Alexander-Garde-Regiment Nr. 1, die sogenannten „Moabitener“, und das 2. Garde-Regiment zu Fuß in der Friedrichstraße nahe der Weidendammer Brücke. In Moabit, rings um den großen Moabiter Erziehungspfad herum, das 4. Garde-Regiment zu Fuß, das Garde-Füsilier-Regiment, das 2. Garde-Infanterie-Regiment und das 1. und 3. Garde-Feldartillerie-Regiment. Im Süden Berlins am Kreuzberg und am Tempelhofer Feld das Kaiser-Franz-Garde-Regiment Nr. 2, die „Kranzer“, das Königin-Augusta-Garde-Regiment Nr. 4, das Garde-Kürassier-Regiment, das 1. und 2. Garde-Dragoonier-Regiment und die beiden Eisenbahn-Regimenter. Im Südosten in der Köpenicker Straße das 3. Garde-Regiment zu Fuß und das Garde-Pionier-Bataillon, in Charlottenburg das Königin-Elisabeth-Garde-Regiment Nr. 3 und in Spandau das 5. Garde-Regiment zu Fuß, das Garde-Infanterie-Regiment Nr. 5 und das Garde-Feldartillerie-Regiment. Jeder Berliner Junge erkannte an der Farbe der Ärmelklappen, der Stragen, Aufschlägen und Knöpfe die einzel-

nen Regimenter und die verschiedenen Waffengattungen und wußte sogar, daß bei der Garde-Infanterie die Grenadier-Bataillone weißes, die Füsilier-Bataillone schwarzes Lederzeug trugen. Diese Unterscheidung zwischen Grenadieren und Füsilieren, die nur noch im Anzug zum Ausdruck kam, ging zurück bis auf die Zeit des Großen Kurfürsten, als die Grenadiere die Handgranatenwerfer und die Füsilier die Gewehrträger stellten.

Für eine Reihe von Regimenten hatte der gesunde Berliner Mutterwitz besondere Spitznamen geprägt. Die Garde-Füsilier hießen „Malkäfer“, da sie vordem von ihrer alten Breslauer Garnison aus im Mai stets zum Brigaderegiment nach Berlin gekommen waren. Die 2. Garde-Infanterie waren die „Lehmänner“, weil einmal — wohl im Kriege 1870/71 — ein Meldereiter dieses Regiments Kaiser Wilhelm I., der im Volksmunde „Lehmann“ genannt wurde, auf die Frage nach seinem Namen geantwortet haben soll: „Noch Lehmann, Euer Majestät“. Das 4. Garde-Regiment zu Fuß bekam seines Standortes und seiner blauen Ärmelklappen wegen den Namen „Moabiter Weiden“, und die 3. Garde-Grenadiere in Spandau, die als einziges Garde-Infanterie-Regiment gelbe Ärmelklappen trugen, wurden Briefträger genannt.

Die besondere Freude der Berliner Bevölkerung war der Aufzug der Wache, die jeden Tag von einem anderen Garde-Infanterie-Regiment gestellt wurde und in der damaligen „Neuen Wache“, dem heutigen Ehrenmal unter den Linden, untergebracht war. Ganz Berlin war auf den Beinen, wenn im Frühjahr und im Herbst die großen Kaiserparaden auf dem Tempelhofer Feld abgehalten wurden. Es gab ein glänzendes Bild, wenn die Infanterie mit weißen Hosen, mit den sibirischen Grenadiermützen oder buschgetränkten blühenden Adlerhelmen während des Vorbeimarsches an der historischen Pappel den altpreußischen Paradezug „Riedt das Gewehr an“ mit wunderbarer Portefolli ausführte; wenn die acht Garde-

Kavallerie-Regimenter in ihren verschiedenartigen schönen Uniformen im Trab oder im Galopp vorbeispreizten; wenn die Fahnenkompanie und die Standartenführer das Heer zerstreut und in vielen Schichten ruhmreich vorübergehender Fahnen zum Berliner Schloss zurückführten und wenn die gold- und silberbesetzten Uniformen der Offiziere und die glänzenden Schabracken ihrer edlen Pferde in der Sonne blühten und funkeln...

Nun aber ist eine neue Zeit heraufgebrochen, die natürlich auch der Garnisonstadt Berlin einen neuen Charakter gegeben hat. Die bunten Uniformen sind verschwunden, es herrscht das gleichmäßige Feldgrau, das ebenso den neuzeitlichen militärischen Erfordernissen wie dem rein sachlichen Geist unserer Zeit entspricht, und daneben nur noch das Blau unserer Luftwaffe. Die verschiedenen Truppengattungen innerhalb des Heeres und der Luftwaffe sind durch die bekannten Farben der Weisen und Kampfpfeile gekennzeichnet: Infanterie weiß, Artillerie rot, Kavallerie gelb, Flak rot, Fliegertruppe gelb usw. Weil die militärische Ausbildung in einer Reichsstadt auf so große Schwierigkeiten stößt, sind in der Reichshauptstadt freilich verhältnismäßig wenig Truppenteile untergebracht. Aber jedem Berliner ist das Wachregiment bekannt, das in Moabit in der alten Kaserne des 4. Garde-Regiments zu Fuß liegt und sich aus wechselnden Kompanien anderer Regimenter aus dem ganzen Reich zusammensetzt. Heute wie damals gehört dem Wachregiment die besondere Anteilnahme der reichshauptstädtischen Bevölkerung, nur daß die Wache jetzt im Reichskriegsministerium am Großadmiral-von-Tirpitz-Ufer untergebracht ist. In Spandau liegt das Infanterie-Regiment 67, zu dessen Chef der vorkriegliche General v. Seckl, der Gründer und Organisator der Reichswehr, zum Führer ernannt worden war, und das die Tradition einer Reihe von ehemaligen Garde-Regimenten fortführt. Auch das Regiment General Göring, das zur Luftwaffe gehört und bei feierlichen Gelegenheiten zum Wachdienst heran-

gezogen wird, ist eine jedem Berliner längst bekannte und durch hervorragende Disziplin ausgezeichnete Truppe.

Hat sich auch das Bild der Garnison Berlin gewandelt, der Geist der alten Garde, die im Kriege Wunder von Tapferkeit vollbrachte, ist derselbe noch in den jungen Truppenteilen, die heute in und um Berlin ihren Standort haben. Geist und Schmelz des neuen Heeres werden so recht deutlich bei der Parade zum Geburtstag des Führers, die nun alljährlich das markanteste militärische Erlebnis der Reichshauptstadt ist.

### Wandsbeker Autorenpreis verteilt

Der im Jahre 1936 von der Stadt Wandsbeck gestiftete Autorenpreis, der alljährlich an den Verfasser des besten im Wandsbeker Stadttheater zur Aufführung gelangenden Theaterstücks in niederdeutscher Mundart ausgeteilt werden soll, ist jetzt erstmalig zur Verteilung gekommen. Er ist dem bekannten niederdeutschen Dichter Heinrich Deiters, Schriftleiter an unserem Hamburger „Wanderblatt“, für das Schauspiel „Das Meerweil“ in Höhe von 300 Mark und Frau Elfriede Nissen für die Komödie „Lüttje Her“ mit 200 Mark zuerkannt worden.

Eine E. Th. A. Hoffmann-Gesellschaft gegründet. Anlässlich der Dichtertagung im tausendjährigen Bamberg, der Stadt E. Th. A. Hoffmanns, wurde im E. Th. A. Hoffmann-Haus, und zwar in dem Zimmer, in dem der Dichter und Musiker des Phantastischen seine bedeutendsten Werke geschrieben hat, vorbehaltlich der Zustimmung der Reichskulturkammer die E. Th. A. Hoffmann-Gesellschaft gegründet. Die Gesellschaft hat sich die Förderung und Verbreitung der Werke Hoffmanns in Deutschland zum Ziel gesetzt. Die Gründung der Gesellschaft erfolgte im Rahmen der Mitternachtszusammenkunft der Dichter.

Glück  
Deutsche Fu  
Kurz vor  
zeit führt  
Kämpfer  
Riga das  
nachdem  
Königsberg  
hatte. Drei  
in Helsinki  
Fußball-Be  
und Finnla  
Für die  
ball berei  
Rannichal  
gegen Lettla

(Vorn)  
Schöbe  
Ulmer  
Ehren  
Gömel  
(Wen)

Für den  
in Helsinki  
verschiedene  
machen noch  
mit:

Salob (3  
Düsseldorf),  
Kupfer und  
furt) Szepo  
Lehner (3)

Man geht  
dah nach de  
Schottland-  
Ausnahme  
ner der gep  
Helsinki zum  
Lagen antra  
scheit, als  
Janes, Mün  
jinger; Lebi  
ban, die Pf  
solareiche, j  
fest wird.  
dah feiner  
1. FC Nürnberg

### Bieren

Bier bere  
zur 29. Deu  
den Titeln  
schen Weisse  
Schäffe O  
Statt. Schie  
liner Alfred  
jährige Ent  
Fortuna D  
Am Bo  
der Kampf  
Bj B St u  
ausgetrag  
Schiedsricht

### 60-Jährer

Zu Begr  
Wettbewerb  
um den Po  
fünf Schlu  
endigung de  
beständlich  
Kunde am  
Schlußrunde  
31. Oktober,  
die Fortschu  
spiel ist für  
vorjährige  
überausch  
Schaffe 04

### Stre

In den  
Mannschaf  
des Reiches  
man hat die  
man in die  
die ersten  
eine vierde  
die Spil  
Konsumtr  
Spielen, de  
länger am  
schätzte, um  
geben. Der  
und der Ju  
Bürgerste  
her Gustaf  
Stull aus  
diese Mann  
lands Spil  
gata zum  
strecken mi  
kann, daß  
und Ledzer  
herbeilien  
um Bietet,  
Wamstl von  
Toppelzwei  
men unter  
Schweinjurt  
werden in  
Geant sind  
Ausgabe, De  
Amsterdame  
zu verteidig  
Um die f  
im Ruder  
gegenwärtl  
weit. Es ist  
nor-Mann



Von zwölf Palmen die schönste

Erzählung von Werner Zibaso

Fünf Tage braucht man vom Brunnen Bir Milen in der Dongolawüste bis zur Oase Sela...

MacEvoy aus Kentucky hatte die Entfernung auf der Karte nachgemessen und vorsichtshalber noch einen Tag zugelegt...

Schweigend zogen wir dahin und wischten zuweilen mit einer lahmen Bewegung den Schweiß hinter den Schutzhelm ab...

El Kul, der Karawanenführer, breitete im tiefsten Nichterleben die Arme aus. „Allah mag es wissen, Herr — habe ich das Wasser ausgegipelt?“

Wortlos umhauerten wir das schwarze Häuschen Unglück. El Kul fingerte verdächtig an seinem Gewehr, der Treiber juckte unter Flächen die schwere Nilpferdpeitsche...

MacEvoy schob ihn beiseite. „Schweige, zum Teufel!“ knurrte er. „Werde das hier nach alter Kentuckyart regeln!“

Am nächsten Morgen tauchte überraschend hinter einer Dünenkette die Oase auf.

grünen Fleck auf der Karte und am allerwenigsten den Vorstellungen entsprach, die man sich von einer Oase zu machen pflegt...

Nur Jogo — Jogo grinste und legte sein spitz zugespitztes Gebiß bloß.

hieß im gleichen Augenblick seinem Dromedar eins über den Hals und schoß im Galopp auf die Oase zu.

Der Kentuckymann sagte kein Wort, stieg nur mit langen Schritten zwischen den Palmen herum...

„Wann hast du die Palme da umgehauen?“ fragte er plötzlich und zeigte auf einen noch frischen Stumpf.



Paul Horst Schulze: Desperdbrot

Dienerie der Ate. „Allah gefiel es schon lange, sie verdorren zu lassen!“

Als er zum Gesicht des Kentuckymanns auf sah, fuhr er erschrocken zurück in seine Hütte...

Volksschauspiel Oettingheim

Eröffnung am 20. Juni

Oettingheim zur Durchführung eines neuen Festspielsommers, der mit neuen künstlerischen und kulturellen Aufgaben sich neue Ziele stellt.

Der neue Festspielsommer wird Schillers Tragödie „Die Jungfrau von Orléans“ bringen.

Außerdem wird die Festspielleitung eine Erweiterung des Spielplans um zwei Dichtungen der jüngeren deutschen Dramatik im Auge behalten...

Die Aufführenden sind, wie in allen Jahren, die Einzel- und Gemeinschaftskräfte der Oettingheimer Spielkunst. 600 Mitwirkende wird die Spielzeit herausstellen.

Kleiner Kulturspiegel

Ausstellung süddeutscher Volkskunst. Das Städtische Kulturamt München veranstaltet vom 3. Juli bis 30. September eine Ausstellung süddeutscher Volkskunst...

Alles hängt von Kathleen ab

Dem spannendsten Kriminalfall von Scotland Yard nacherzählt von Hans Rabi

11. Fortsetzung

Alint wurde sehr blaß. Er schwieg eine Weile, dann begann er plötzlich zu sprechen. Er hatte eine Weile, sagte er, mit einer jungen Person zusammengelebt...

Alint lachte. „Verwandte? Ihren Mann, den Frauoni. Der lebt hier. Nur weiß ich nicht, wo. Und jetzt —“, er sah wieder auf die Uhr...

ihm fragte. Sie hatte ihn wiedererkannt; sie war sicher, sie hatte diesen Mann damals in Echaring Groß gesehen. Ganz deutlich sah das Bild heraus, wie der Mann neben einem schwer schleppenden Träger zur Gepäckaufbewahrung gekommen war...

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 75.77 Rilo, gel. tr. Durchschnitt-Beschaffenheit, etc. Roggen: 69.71 Rilo, gel. tr. Durchschnitt-Beschaffenheit, etc. Hafer: 10.60, 10.65, etc.

Herba-Seeife ... Herba-Creme ... Amtl. Bekanntmachungen ... Offene Stellen

Werber(innen) ... Hausmädchen ... Monatsfrau ... Stellengeseuche

Zu vermieten ... 2-Zim.-Wohnung ... 2 Zimmer mit Küche und Bad ... 3 Zimmer ... 3 Zimmer und Küche ... 3 Zimmer

Bei quälendem Asthma ... Lagererraum ... nicht unter 100 qm Flächeninhalt ... per sofort zu mieten gesucht.

Mietgesuche ... Kleine Fam. sucht 1 Zimm., Küche ... 1 Zimm., Küche ... 1 Zimm., Küche

Automarkt ... DKW-Meisterklasse ... 480, Fabr.-Limousine, 1900 Rikon ... Opel-Lim. ... Dreier-Lieferwagen

Verkaufte ... Z. verkaufte 28 PS Deutz Straßenschlepper ... 20 PS Primus-Schlepper ... Jng.-Büro Mannheim

Schreibische ... 1.8L. Opel-Lim. ... Auto-Motorrad-Verleih ... Leih-Autos

Verloren ... Tiermarkt ... Neufundländer ... Zwangsversteigerung ... Grundbesitz

Edingen ... Sägung der Gemeinde Edingen (Nied.) über öffentl. Bekanntmachungen. Auf Grund des § 4 Abs. 1 Nr. 3 der Grundbesitzgesetz...

Offene Stellen ... Werber(innen) ... Hausmädchen ... Monatsfrau ... Stellengeseuche ... Servierfräul. ... Bäckerei ... Schneiderin ... Junge Damen- und Herrenfrisier ... Fräul., 21 Jh. ... 4 Zimmer mit Küche, Bad, Manfarge ... 7-Zimm.-Wohnung ... Möbl. Zimmer zu vermieten ... 1-u. 2 Zim.-Wohn. ... 3-u. 4-Zim.-Wohn. ... 2-Zim.-Wohnung ... Möbl. Zimmer zu vermieten ... 2-Zim.-Wohnung ... 2 Zimmer ... Jung-Fräulein sucht Stellung ... 2 Zimmer und Küche ... Jung-Fräulein sucht Stellung

Zu vermieten ... 2-Zim.-Wohnung ... 2 Zimmer mit Küche und Bad ... 3 Zimmer ... 3 Zimmer und Küche ... 3 Zimmer

Bei quälendem Asthma ... Lagererraum ... nicht unter 100 qm Flächeninhalt ... per sofort zu mieten gesucht.

Mietgesuche ... Kleine Fam. sucht 1 Zimm., Küche ... 1 Zimm., Küche ... 1 Zimm., Küche

Automarkt ... DKW-Meisterklasse ... 480, Fabr.-Limousine, 1900 Rikon ... Opel-Lim. ... Dreier-Lieferwagen

Verkaufte ... Z. verkaufte 28 PS Deutz Straßenschlepper ... 20 PS Primus-Schlepper ... Jng.-Büro Mannheim

Schreibische ... 1.8L. Opel-Lim. ... Auto-Motorrad-Verleih ... Leih-Autos

Verloren ... Tiermarkt ... Neufundländer ... Zwangsversteigerung ... Grundbesitz

Edingen ... Sägung der Gemeinde Edingen (Nied.) über öffentl. Bekanntmachungen. Auf Grund des § 4 Abs. 1 Nr. 3 der Grundbesitzgesetz...

Offene Stellen ... Werber(innen) ... Hausmädchen ... Monatsfrau ... Stellengeseuche ... Servierfräul. ... Bäckerei ... Schneiderin ... Junge Damen- und Herrenfrisier ... Fräul., 21 Jh. ... 4 Zimmer mit Küche, Bad, Manfarge ... 7-Zimm.-Wohnung ... Möbl. Zimmer zu vermieten ... 1-u. 2 Zim.-Wohn. ... 3-u. 4-Zim.-Wohn. ... 2-Zim.-Wohnung ... Möbl. Zimmer zu vermieten ... 2-Zim.-Wohnung ... 2 Zimmer ... Jung-Fräulein sucht Stellung ... 2 Zimmer und Küche ... Jung-Fräulein sucht Stellung

Zu vermieten ... 2-Zim.-Wohnung ... 2 Zimmer mit Küche und Bad ... 3 Zimmer ... 3 Zimmer und Küche ... 3 Zimmer

Bei quälendem Asthma ... Lagererraum ... nicht unter 100 qm Flächeninhalt ... per sofort zu mieten gesucht.

Mietgesuche ... Kleine Fam. sucht 1 Zimm., Küche ... 1 Zimm., Küche ... 1 Zimm., Küche

Automarkt ... DKW-Meisterklasse ... 480, Fabr.-Limousine, 1900 Rikon ... Opel-Lim. ... Dreier-Lieferwagen

Verkaufte ... Z. verkaufte 28 PS Deutz Straßenschlepper ... 20 PS Primus-Schlepper ... Jng.-Büro Mannheim

Schreibische ... 1.8L. Opel-Lim. ... Auto-Motorrad-Verleih ... Leih-Autos

Verloren ... Tiermarkt ... Neufundländer ... Zwangsversteigerung ... Grundbesitz

Zu einem kleinen Erholungsurlaub erwirbt Sie:

### Peter im Schnee

Ein entzückender, unterhaltsamer, heiter gestimmter Film mit

### Traudi Stark

PAUL HORBIGER  
LIANE HAID

Für Jugendliche zugelassen!

Begleit:  
3.00 4.20 6.20 8.30

### ALHAMBRA

Als Abschluß unserer Festspielwoche in der Schauburg zeigen wir den großen Ufa-Film:

### Standschütze Brügger

Ein Kriegerfilm von der Dolomitenfront

In den Hauptrollen:  
Ludwig Kerschauer - Gusti Stark - Ostotthausen - Franziska Kiaz - Lala Chlod - Friedrich Ullmer - Beppo Bram

Für Jugendliche zugelassen!

AB HEUTE!  
3.00 4.35 6.35 8.40

### SCHAUBURG

### PALAST

LICHTSPIELE

### GLORIA

PALAST

Nur noch wenige Tage!

### Paula Wessely Rudolf Forster

### Die ganz großen Torheiten

Ein Film, von dem die Besucher begeistert sind. — Jugend nicht zugelassen!

Tägl.: 4.00 6.10 8.20 Uhr

### Zum verbilligten Preis

kaufen Sie in der Zeit vom 3. Mai bis 15. Juli 1937

### ein neues Rundfunkgerät

wenn Sie im Umtausch Ihr altes Gerät (auch Detektor und Volksempfänger, Drahtfunkverstärker, Baustellengeräte) zurückgeben.

Nützen Sie die kurze, zur Verfügung stehende Zeit aus; die Gelegenheit, Ihren alten Apparat gut zu verwerten, ist jetzt günstig.

Bessere Auskunft erhalten Sie bei

### Reinhold Hoyer

Techn. Büro und Laden  
Heidelbergstr. P 7, 25      Telefon 280 87, 452 11

### Gefährliches SPIEL

Regie:  
Erich Engel

mit **Jenny Jugo**

Harry Liedtke - K. Martell  
Theo Lingen - Otto Tressler u.a.

Im Vorprogramm: Bakarat, die Stadt der Orgelbauer, Kulturfilm Die neuesten Ufa-Tanwache

Täglich: 3.00 - 5.45 - 8.30 Uhr

Für Jugendliche nicht zugelassen!

### UFA-PALAST

### UNIVERSUM

Nach langjähriger Tätigkeit an der Chir. Univ.-Klinik Breslau, den Orth. Univ.-Kliniken Frankfurt a. M. und Heidelberg habe ich mich in **Mannheim** als

### Facharzt für Orthopädie

niedergelassen und übe meine Praxis im Hause des verstorbenen Herrn Dr. Stoffel, **Friedrich-Karl-Straße 3** aus. — Fernruf 42411. — Bei allen Krankenkassen zugelassen

**Sprechzeit: 11—1 und 4—6 Uhr, außer Samstag nachm.**

### Doz. Dr. Dittrich

Facharzt für Orthopädie und Chirurgie

### National-Theater

Mannheim

Dienstag, den 8. Juni 1937:  
Vorstellung Nr. 355    Schülern. B Nr. 2  
Nachmittagvorstellung

### Der Evangelimann

Mitwirkendes Schauspiel in zwei Akten

Wiebald, den 15. Juni, Ende nach 17.30 Uhr

Wir haben unser Büro nach

### Augusta-Anlage 9

verlegt.

### Kranken-Unterstützungs-Kasse „Nothilfe“

Bezirks-Direktion Mannheim  
Fernruf 44770

Wenig gespielt

### Planino

Zimmermann

Nußbaum poliert, ausgezeichneten Zustand preiswerten zu verkaufen

### Heckel

Planolager O 3, 10  
Kunststraße

### Stellengesuche

### Fachkaufmann u. Reisevertreter

der Lebensmittelbranche, 25 Jahre alt, sucht sich zu verändern. Angebote von interessierten Firmen erbeten mit Nr. 36751V an den Verlag d. Bl.

**Wir bedienen sofort!**

Plissee, Hohlkäse, Kanten, Elskarbeln von Spitzen und Einsatzen, Knopflocher, Stoffkopfe, Blasen, Sausk- und Stapparbeiten, — Stoffblumen, Kleider- und Wäschestücke, Monogramme — Posamenten bei billigster Berechnung.

**Geschw. Nixe**    N 4, 7 Laden  
Fernruf 282 10

### Damenbart

sowie alle lästigen Haare entfernt durch Diathermie

garantiert dauernd und schmerzlos

### Grell Still

    ärztlich geprüft  
Rannheim,    Rannheim,    Rannheim  
Zusatzstraße 19 — Fernruf 443 96

Dienstag, den 8. Juni 1937:  
Vorstellung Nr. 356

### RK-Kulturgemeinde Mannheim

Abt. 261—265, 361—369, 391—393, 394—397, 524—529, 569—570, 584 bis 590, 605—607, 616, Gruppe D Nr. 1 bis 400, Gruppe E Nr. 301—600.

### Wintermärchen

Schauspiel von William Shakespeares Anfang 20 Uhr.      Ende 23 Uhr.

Schlachthof    FREIBANK

Mittwoch früh 7 Uhr  
Kuhfleisch Anfang 1

injizieren bringt Gewinn

Zu verkaufen

### Fahrrad-Röhrg.

für jeden Betrieb, alle Größen, billig

Fahrrad-Reparaturwerkstatt  
Trattenerstraße 11  
(10 433 8)

### Todesanzeige

Hierdurch geben wir Kenntnis von dem Ableben unseres treuen Kameraden

### Georg Schmitt

Oberfeuerwehmann

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren

### Die Kameraden der Berufsfeuerwehr Mannheim

### Steppdecken • Daunendecken

kauft man direkt bei

### Steppdecken-Fabrik Burk

L'halen, Hagenstr. (Haltst. Schlachthofstr.) Fernsprecher 67782

### Baumöbel

Schreibtisch  
Rollschrank  
Kaffeinjandrücke

u.a.m. neu u. alt.

### Ed. Seel & Co.,

Qu 4, 3. (525088)

J & H suche Arbeit

gleich weibl. Art, bin 36 J., ledig, gesund, Arbeit, Verlässlichkeit, hohe Leistung, Anstalts- u. sonst. schriftl. Zeugnisse vorhanden. — Aufträge unter Nr. 9837 an den Verlag dieses Blattes erbeten.

**Statt Karten!**

### Danksagung

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes meines lieben Mannes und Vaters

### Friedrich Hahn

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonders Dank Herrn Pfarrer Kiefer für seine trostlichen Worte, der Transportgewerbe-Vereinigung Mannheim, der Abordnung des Württembergers Vereins für ihren ehrenhaften Abschiedsgruß sowie der Führung und Gefolgschaft der Firma Trelz & Co. Auch Dank für alle Kranz- und Blumenspenden.

Mannheim (G 7, 45), den 7. Juni 1937.

### Frau Babette Hahn und Sohn

### Wanzen und Brut

vernichtet mein Pestol Flaschen von 60 g an

### Storchen-Drögerie, Marktplatz

N 1, 16

### Ankauf

Gold  
Platin  
Silber  
Friedens-Silber-Mark

HERMANN APEL  
P 3, 14 Planken gegenüber Modehaus Nengelbauer — II / 31383

### Offene Stellen

### Jüngere Kontoristen

für Konstruktionsarbeiten u. Schreibmaschine, mit schöner Handschrift, mögl. aus d. Verfertigerbranche, per sofort gesucht.

Hausdruckschreib. Offerten u. 56 733 B an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

### Todesanzeige

Gestern verschied unerwartet unser Arbeitskamerad

### Theobald Oster

Walzer

26 Jahre war er bei uns tätig und wir verlieren in dem Dahingegangenen einen fleißigen und stets pflichttreuen Mitarbeiter, der sich durch seinen lauten Charakter unser aller Wertschätzung erworben hat. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 7. Juni 1937.

### Führung und Gefolgschaft der Isolation A.G.

Um 40 herum

stellen sich oft schon die ersten Anzeichen beginnender Arterienverkalkung ein: Hoher Blutdruck, Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schwindel usw. Darum rechtzeitig vorbeugen mit dem bewährten

### ANTIAL

mit Cholesterin

Bestimmt zu haben in der Drögerie

Ludwig & Schüttelheim  
O 4, 3 und Filiale: Friedrichsplatz 18

### Zu vermieten

### Moderne Land-Wohnung

3 Zimmer und Küche, Bodenbelag, großer Balkon, Garten mit oder ohne Garage, in gut. Lage an ruh. Wasser per sofort oder später zu vermieten. Interessenten

Peter Wilbert, Wörtenbad i. C.

### Kaufgesuche

### Ankauf

von Friedens-Silbergold, Alt-Gold und -Silber

B. Stadel, Juwelier u. Uhrmacher  
H 1, 1. 2. Straße Str. gegenüber der Nordsee  
Gelegn. N. 1172 06

### Berliner Atelier

Inh. Kregeloh  
D 3, 8 Planken

### Paßbilder

billigst  
6 Postkarten  
Nk. 4,50 an

Zeugnis-Abschriften  
Vervielfältigungen  
M 6, 16, part.

gut erhalten

### Eisschrank

1. Handhabung zu verkaufen. Näheres: Sedeneheimstr. 48  
Welfstr. (9783 8)

### Automarkt

### Rassiger DKW-Sportwagen

1927, 3300 cm, gelb, voll. überholt, neu lackiert, prima Beschaffenheit, ca. 8000 km, günstig abzugeben. Aufträge unter Nr. 9793 an den Verlag

### Standard

3- und 4-Rad-Lieferwagen steuer- und führungsfreie!

Fabrikvertretung:  
**Jakob Schwind**  
Ausstellungslokal O 5, 2 - Ruf 284 74

**Statt Karten!**

### Danksagung

Für die so zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des schweren Verlustes meines lieben Mannes und Vaters

### Friedrich Hahn

sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank. Besonders Dank Herrn Pfarrer Kiefer für seine trostlichen Worte, der Transportgewerbe-Vereinigung Mannheim, der Abordnung des Württembergers Vereins für ihren ehrenhaften Abschiedsgruß sowie der Führung und Gefolgschaft der Firma Trelz & Co. Auch Dank für alle Kranz- und Blumenspenden.

Mannheim (G 7, 45), den 7. Juni 1937.

### Frau Babette Hahn und Sohn

### Schober

gegr. 1906, Ruf 22530

Plissee, Stickeren, Dekatur, Kanten, Blasen, Hohlkäse, Knopflocher, Kunststoffen etc.

Striße:  
**P 6, 19**

nebst Stadt-Automat (Planken) und Meerfeldstr. 33

Annahme: Seckenheimer Str. 55: Neckarau, Schulstraße 58, Althornstraße 6

Überall Filialen d. Färberei und chem. Reinigung

Albert Brum, Durchgehend geöffnet! Überall-Läden

### Spisezimmer

Eiche geölt, echt Nussbaum, mod. Form, Bänke, Kred., Ausziehtisch, 4 Polsterstühle schon für

**RM 275,-**

### Hermann Schmidt

E 3, 2

Auch a. Teilg. Ebebständer.

gut erhalten

### Personenwagen

Neuer, gegen Rasse sofort zu verkaufen, ca. 2000 km, u. 36 732 B an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

### Achtet die Arbeit und ehret den Arbeiter!

DAS...

Morgen u. Sch...

Abend-Aus...

No...

Deutsch...

Aus...

Die Mademie...

Spanien haben...

Welt ein B...

blinde S...

schwizen...

Spaniens gerid...

das im bolsche...

schematisch zer...

wurden alle Ri...

frühe niederge...

früh die Gor...

Malaga und in...

in dem die bol...

men föhren.

Die Volkheim...

in dem Protekt...

geschicht, die R...

brennen, sonde...

rdungswa...

lerisch wertvolle...

der Fide nieder...

von Meira und...

Quingirota und...

Ritche Spaniens...

von Sich mit il...

anfertigen...

fallen.

Wo die Geb...

wurde wenigste...

Beste entweic...

15 Strandgirt...

angeit 15 Pfund...